

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit. Bei den Postkassen: Im Memelgebiet und in Litauen 5,30 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich, in Deutschland 2,14 Mark, mit Zustellung 2,50 Mark monatlich. Für durch Streich, nicht gefaltete Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugspreises nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingelaufener Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprecher-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Geschäftsleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung), Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Ausschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Angekündigte Anzeigen: für keine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 49

Memel, Dienstag, den 27. Februar 1934

86. Jahrgang

Baltischer Block eine „Realität der nächsten Tage“?

Bedeutungsvolle Reden des lettlandischen Ministerpräsidenten und des litauischen Außenministers

Letland erwartet . . .

Drahtbericht unseres Redaktionsvertreter's

pm. Riga, 26. Februar.

Unter den zahlreichen Krisenbedingungen Partei- und Kammerversammlungen, die jetzt in Riga zu verzeichnen sind, verdient die am gestrigen Sonntag stattgefundene Jahresfeier der Neufriederpartei besondere Beachtung. Der Ministerpräsident, Mitglied dieser Partei, trat dabei mit einer programmatischen Rede hervor, in der er mit Nachdruck betonte, daß der leztlich zwischen Lettland und Estland zustandgekommene Vertrauensvertrag nicht auf Jahre, sondern für immerdar abgeschlossen sei.

Letland erwarte, daß nun auch sein anderer teurer Nachbar, worunter offensichtlich Litauen zu verstehen ist, sich anschließen werde, um seinerseits die baltische Annäherung mitzumachen.

„Ich hoffe,“ so äußerte der Ministerpräsident, „daß die Schaffung des baltischen Bundes nicht mehr eine Frage von Jahren ist, sondern eine solche kurzer Frist. Im Grunde ist das eigentlich auch keine Frage mehr, sondern eine Realität der nächsten Tage. Ich hoffe ferner, daß dieser Bund auch Finnland und Schweden aufnehmen möge, um derart einen festen Block baltischer Staaten im weiteren Sinne zu schaffen. In solchem Falle würden die Baltischen Länder im engeren Sinne zum Kern dieses Blockes werden, der berufen sein würde, den Frieden an den Westaden der Ostsee zu gewährleisten.“

Ich glaube, daß alle Gerüchte über angebliche Gefahren von Osten oder Westen nur auf Parteilagerungen zurückzuführen sind, nicht aber auf Tatsachen beruhen.

Der aus dem Lande seiner Wege vertriebene Marxismus wolle neue Stellungen in anderen Ländern erobern, darunter auch in Lettland.“

Der Ministerpräsident teilt die Befürchtungen der Jugend, sofern diese Bewegung nicht aus den Ufern tritt. Die nationaldemokratische Republik ruhe auf festerer Grundlage. Aber auch der wirtschaftliche Zustand im Lande sei günstiger, als das vielfach anders vorausgesetzt werde. Ueberhaupt äußerte sich der Ministerpräsident in wirtschafts- und innenpolitischer Hinsicht ebenso optimistisch wie in außenpolitischer. Die Grundlage dieser Außenpolitik erblickt er in dem nach dieser Erklärung nun schon sehr wahrscheinlich gewordenen baldigen Zusammenschluß der baltischen Länder.

„Auf dem Wege zur Beseitigung aller Störungen“

Drahtbericht unseres Bericht-erstatlers

ss. Kaunas, 26. Februar.

Außenminister Dr. Janinius hielt im litauischen Offiziersklub gelegentlich der dort am 24. Februar stattgefundenen Feier des Jahrestages der Unabhängigkeit Estlands eine Ansprache, in der er auch auf die Frage der Bildung eines baltischen Bundes einging.

Dr. Janinius kam zunächst auf die Zeit zu sprechen, in der die Unabhängigkeit der baltischen Staaten mit den Waffen erkämpft wurde. Auch heute beständen noch Gefahren, und deshalb sei es notwendig, ein engeres Zusammengehen anzustreben, um diesen Gefahren mit gemeinsamen Kräften zu begegnen. Es sei für die kleinen Staaten nicht zweckmäßig, Hilfe bei den härteren Staaten zu suchen; sicherer sei das Zusammengehen mit seinesgleichen. Indessen dürfe nicht übersehen werden, daß jedes der baltischen Länder seine besonderen Probleme zu lösen habe. So habe Litauen sein Vilna-Problem. Es sei vielleicht nicht möglich, daß ein Staat dem anderen bei der Lösung dieser Probleme helfe, aber Aufsahe wäre es, daß der Eine den Anderen verheße.

Die positive Bedeutung eines Zusammengehens der baltischen Staaten stehe fest. Wenn Litauen

keine besonderen Deklarationen mache, so könne dies nicht so gedeutet werden, als wenn es keine baltische Politik führe.

Litauen befände sich auf dem Wege zur Beseitigung aller Störungen, die einem Zusammengehen der baltischen Staaten noch im Wege stehen.

In dieser Hinsicht sei insbesondere im letzten Jahre sachliche Arbeit geleistet worden. In erster Linie müsse alles vermieden werden, was sich gegen dritte Staaten richten könnte. Dr. Janinius sprach die Hoffnung aus, daß sich die Zusammenarbeit der baltischen Staaten immer enger gestalten werde.

Auch die anderen Redner des Abends, so der ehemalige Kaunauer Bürgermeister A. Vileichis, der Rektor der Litauischen Universität Prof. Roemer, der Gesandte Estlands Dr. Leppit und ein zu der Feier nach Kaunas getommener Vertreter der estländischen Regierung sprachen sich für die Bildung eines baltischen Bundes aus. Insbesondere Prof. Roemer unterstrich die Notwendigkeit der baldigen Schaffung eines solchen Bundes und wies auf die angebliche Gefahr hin, die den baltischen Staaten von Deutschland (!!) drohe. Prof. Roemer glaube, daß der baltische Bund sich in naher Zukunft auch auf Finnland und darüber hinaus auf die skandinavischen Länder erstrecken könnte. Auch Polen werde wohl versuchen, den Vilna-Konflikt einer Erledigung zuzuführen, und jeder Versuch in dieser Hinsicht müßte begrüßt werden.

Die Rede von Dr. Janinius hat in den hiesigen politischen Kreisen starke Beachtung gefunden.

„Eine schöne Idee ohne reale Grundlage“

Phantasien eines ehemaligen Staatspräsidenten über die „deutsche Gefahr“

ss. Kaunas, 26. Februar. In einer Unterredung mit einem Pressevertreter erklärte der ehemalige Staatspräsident Dr. Grinius, daß Litauen eine Gefahr hauptsächlich von seinem westlichen Nachbar drohe. Im Falle eines deutsch-litauischen Krieges (!!) könne Litauen auf die Unterstützung Frankreichs, Italiens und Englands rechnen. Insbesondere England sei an der Unabhängigkeit Litauens interessiert und sei gegen die Verhärterung des Einflusses einer anderen Großmacht im Baltikum. Auf Polen könne Litauen dagegen nicht hoffen, da Polen in Anbetracht seines Paktes besondere Verpflichtungen gegen Deutschland habe und kaum etwas gegen Deutschland unternehmen werde. Die Vilna-Frage könne erst allmählich und

durch die innere Erstarfung Litauens gelöst werden. Die Schaffung eines baltischen Bundes bezeichnete Dr. Grinius als eine schöne Idee ohne reale Grundlage.

Auf diese Phantasien des ehemaligen Staatspräsidenten Grinius, welcher der dem Marxismus recht nahestehenden Volkssozialistischen Partei angehört, hat der lettlandische Ministerpräsident in seiner am letzten Sonntag gehaltenen Rede die beste Antwort gegeben, als er sagte: „Ich glaube, daß alle Gerüchte über angebliche Gefahren von Osten oder Westen nur auf Parteilagerungen zurückzuführen sind, nicht aber auf Tatsachen beruhen. Der aus dem Lande seiner Wege vertriebene Marxismus will neue Stellungen in anderen Ländern erobern, darunter auch in Lettland.“ Die volkssozialistischen „Lituvos Zinios“ sind bekanntlich dasjenige litauische Blatt, das am stärksten gegen das neue Deutschland hegt.

„Die Unschuldigen“

Unter dieser Ueberschrift gibt der halbamtliche „Lituvos Aidas“ die folgende Meldung der litauischen Telegraphenagentur wieder: Die polnischen Zeitungen, die über die von den Studenten in Kaunas durchgeführten Demonstrationen gegen die Verfolgung der Litauer im Vilna-Gebiet berichten, schreiben, es sei unverständlich, weshalb die Litauer gerade jetzt, wo die internationale Lage Litauens schlechter geworden sei, eine solche Demonstration durchzuführen haben. Polen habe für ein solches litauisches Vorgehen keinerlei Gründe gegeben. Nach den Zeitungen habe Polen im Gegenteil in der letzten Zeit den Litauern soviel Beachtung gezeigt, wie noch niemals zuvor. Die Zeitungen weisen u. a. darauf hin, daß Polen den Litauern im Vilna-Gebiet die Feier des litauischen Unabhängigkeitstages gestattet habe.

Wird Sidzikauskas aus dem diplomatischen Dienst ausscheiden?

Wie bereits seinerzeit gemeldet, soll der litauische Gesandte für die Vereinigten Staaten von Amerika Valutis, der zur Zeit die Wirtschaftsverhandlungen in London führt, Gesandter für England werden. Sidzikauskas, der zur Zeit beurlaubt ist, wird nicht auf seinen Posten zurückkehren; er soll angeblich ganz aus dem diplomatischen Dienst ausscheiden.

Austausch der Ratifikations-Urkunden zum deutsch-polnischen Verständigungspakt

dnb. Warschau, 26. Februar.

Die Ratifizierungsurkunden der deutsch-polnischen Erklärung vom 26. Januar dieses Jahres sind am Sonnabend in Warschau durch den polnischen Minister des Auswärtigen Beck und den deutschen Gesandten v. Moltke ausgetauscht worden. Damit ist die Erklärung in Kraft getreten.

Dem Austausch wohnten deutscherseits Ministerialdirektor Mayer, polnischerseits Prof. Julian Makowski und Ministerialdirektor Graf Potocki bei.

dnb. Warschau, 24. Februar. Außenminister Beck erklärte im Anschluß an den Austausch der Ratifizierungsurkunden des deutsch-polnischen Abkommens der halbamtlichen Agentur „Ifra“: Er begrüße mit ehrlicher Befriedigung diesen letzten formellen Akt, der notwendig gewesen sei, um das Abkommen in Kraft zu setzen. Sowohl die Form des Abkommens als auch die Art, in der die darin enthaltenen Fragen berührt und erledigt worden seien, unterstrichen die Klarheit dieses politischen Entschlusses der beiden Regierungen und erhöhten seine Bedeutung. „Ich bin überzeugt,“ sagte der Minister mündlich, „daß wir nunmehr eine neue bessere Epoche in den Beziehungen zu Deutschland beginnen. Mit besonderer Genugtuung sehe ich in diesem Abkommen ein Beispiel für eine konstruktive Arbeit, die sich der pessimistischen Welle,

die sich namentlich in der letzten Zeit immer mehr in den internationalen Beziehungen ausbreitet, entgegenstellt. Ich wundere mich deshalb gar nicht, daß unsere Arbeiten in der letzten Zeit großes Interesse in der öffentlichen Meinung des Auslandes hervorgerufen. Ich bin überzeugt, daß der politische Gedanke Marschall Pilsudskis, der in der polnischen Außenpolitik zum Ausdruck kommt, die rechte und schöpferische Grundlage des Friedens darstellt.“

Neue Vorschläge Rußlands an Japan

ON. Moskau, 26. Februar. Die „Telegraphenagentur der Sowjet-Union“ teilt mit:

Der russische Botschafter in Tokio, Jurenw, wurde vom japanischen Außenminister Hirota empfangen. Jurenw hat dem Minister neue Vorschläge überreicht zur Beilegung des Streits über die Verhaftung von sowjetrussischen Bürgern (Beamten der chinesischen Ostbahn) und mitgeteilt, die russische Regierung sei bereit, die verhafteten Beamten von ihren Ämtern zu entbinden und andere Beamte zu ihren Nachfolgern zu ernennen. Der japanische Außenminister hat diese Vorschläge zur Kenntnis genommen.

Wie weiter gemeldet wird, hat der Botschafter erneut erklärt, die Regierung der Sowjet-Union sei bereit, die unterbrochenen Verhandlungen über den Verkauf der chinesischen Ostbahn wieder aufzunehmen, wenn die sechs verhafteten Russen sofort freigelassen würden.

Der Friede in Osteuropa

Von unserem Moskauer Berichterstatter Artur W. Just

Moskau, Ende Februar.

Man hat in Moskau mit keinem Worte erwähnt, daß der Besuch des polnischen Außenministers Oberst Beck, der sich im letzten Augenblick entschloß, sich von seiner überaus charmannten Gemahlin begleiten zu lassen, einen Zusammenhang mit der in der ganzen Welt als historischen Vorgang gewerteten deutsch-polnischen Verständigung hätte haben können. Dennoch ist die Mechanik völlig klar. Die außenpolitischen kurzen Darlegungen Beck's vor dem Sejm in Warschau haben keinen Zweifel darüber gelassen. Die „Izwietija“ haben Beck's Grundprinzipien richtig dahingehend gekennzeichnet, daß der alte Marschall Pilsudski und seine nächsten Vererber in erster Linie danach streben, Polen eine völlig unabhängige, selbständige Stellung in der Weltpolitik zu verschaffen. Die im Laufe der letzten zwei Jahre vor sich gegangene polnisch-sowjetische Annäherung stand noch ganz im Zeichen der starken Einflüsse Frankreichs auf die Warschauer Entschlüsse. Man erinnert sich der komplizierten diplomatischen Konstruktionen bei den Vorbereitungen zum Abschluß des Nichtangriffspakts, den die Sowjetunion allen ihren Nachbarn und Frankreich angeboten hatte. Paraphrasierend hier, Paraphrasierend dort, Unterzeichnung, Ratifikation —, alles wurde sorgfältig abgewogen und zeitlich ausgezirkelt, damit nur ja keiner dem anderen zuvor kam. Titulescu, in der Hand der stark sowjetfeindlichen französischen Generalstabskreise, erwarb sich als Hindernis im letzten Moment noch besondere Verdienste. Das mit dem Obium des „Kandstaats“ belastete Polen, das niemand in der Welt anders denn als französischen Trabanten einschätzte, hat dabei schon gezeigt, daß es den Ehrgeiz hat, Großmacht zu sein. Die bedeutendste Tat, die ein polnischer Außenminister überhaupt vollbringen konnte, die Verständigung mit Deutschland, ist dank der Großzügigkeit und Geradlinigkeit der Politik Hitlers ganz ohne diplomatische Winkelzüge bis zum glücklichen Ende geführt worden. Störungsversuche aus Paris und Moskau sind von Beck abgewehrt worden. Auch Beneß, der Völkerbundsprophet, hat es daran nicht fehlen lassen. Warschau hat unbeirrt seinen eigenen Weg verfolgt und sich über die Ueberraschung, die der deutsch-polnische Pakt in Paris und Moskau ausgelöst hat, hinweggesetzt.

Unter Ausbietung des ganz großen Zeremoniells ist der erste polnische Staatsgast der Sowjetunion in Moskau empfangen worden. Den hochpolitischen Charakter des Besuchs wollte und konnte man ebenso sehr betonen, wie man besonders von polnischer Seite bemüht war, sie nicht als diplomatische Geschäftskreise werten zu lassen. Dafür sorgte schon seine schöne Begleiterin, deren Anwesenheit dem Protokoll Schwierigkeiten bereitete. Das Ministerpaar nahm Wohnung beim polnischen Gesandten Lukassewicz, in dessen Haus es keine Dame gibt, denn er ist Witwer, jung und lebenslustig. Das sichtbare Ergebnis der intensiven Aussprachen Litwinows und Beck's beschränkte sich denn auch auf die Bekanntgabe des Entschlusses beider Regierungen, ihre diplomatischen Vertretungen in Ostschiffen umzuwandeln, wobei in einem Zeitalter, wo die gekrönten Häupter rare Artikel geworden sind, der Unterschied zwischen Votschaft und Gesandtschaft nicht gar leicht zu definieren ist, wenn man nicht einfach feststellt, daß lediglich Großmächte untereinander sich durch einen Votschafter vertreten lassen. In Moskau hat Persien und selbst Afghanistan einen Votschafter, während die Sowjetunion solche Unterschiede für sich selbst nicht macht und überall nur „politische Vertreter“ (Polpred in der russischen Abkürzung genannt) unterhält.

Die Sowjetregierung hat sich vom Außenminister Beck offenbar darüber beruhigen lassen, daß Polen bei seiner Verständigung mit Deutschland keine weiteren Bindungen nach dem Westen eingegangen ist. Ob nun auch Stalin, der leztlich recht eindeutig vor der Möglichkeit eines weiteren Zickzack-Kurses der Warschauer Außenpolitik gewarnt hatte, zufrieden ist, bleibt abzuwarten. Für Beck konnte es nicht schwer gewesen sein, Litwinow zu beweisen, daß jedenfalls sowjetfeindliche Hintergründe bei der Vereinigung des deutsch-polnischen Verhältnisses keine Rolle gespielt haben konnten. Auch wenn das russische Mißtrauen gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland nur taktisch-diplomatische Deutlichkeit war, um den neuen Kurs der französisch-sowjetischen Politik vor dem Rapallopartner zu entschuldigen, kann vom deutschen Standpunkt aus die

Stabilisierung eines guten Verhältnisses zwischen Moskau und Warschau begrüßt werden. Sie muß in weiteren einer praktischen Vereinfachung der Atmosphäre zwischen Berlin und Moskau dienen. Die böswilligen Kombinationen über eine geheime Zusammenarbeit polnischer und deutscher "Faschisten" um die Lokalisierung der Ukraine fallen damit beispielsweise in sich zusammen.

Andererseits betrachtet man in den Randstaaten die Verfestigung der politischen Haltung Polens zu seinen großen Nachbarn in Ost und West. Die bis zum Amtsantritt Wechs in Polen verfolgte Politik der Herbeiführung eines Balkenblocks unter der Vormacht Warschaws trug in sich und nicht nur in Moskauer Beleuchtung antisowjetischen Charakter und gründete sich auf der Konzeption, daß die "Randstaaten" die Rolle der Barriere gegen den Osten für Europa zu spielen hätten. Finnländ besonders, aber mit einigem Schwanken auch Lettland und Estland haben die Gefahren einer Beteiligung an solchen polnischen Vorschlägen für den baltischen Raum rechtzeitig erkannt. Mehr als einmal war Lettland heftigem Druck von Seiten Polens ausgesetzt, der sich in der Frage um die Wilna-Romanyer Eisenbahn (die nach dem lettischen Hafen Libau führt) und die Komplikationen mit der polnischen Minderheit Lettlands in der Provinz Latgale manifestiert. Die Stellung Litauens war in anderer Art oppositionell, solange der Streit um das Wilnagebiet eine Vertiefung mit Polen überhaupt ausschloß. Bei ängstlicher Neutralität von Lettland und Estland im Sowjetverhältnis zwischen Deutschland und der Sowjetunion und einer zugleich antideutschen und antisowjetischen Haltung Polens war Litauen die gegebene schmale Brücke für allerlei praktische Verbindungen wirtschaftlicher und verkehrspolitischer Art von Moskau nach Berlin. Es besteht heute kein schwerwiegender politischer Grund mehr, sich in Zukunft für solche Zwecke nicht des breiteren und vorteilhafteren Wegs über Polen zu bedienen. Damit geraten die baltischen Staaten in eine Art außenpolitisches Vakuum, das über kurz oder lang ausgefüllt werden muß. Es kann nicht anders sein, daß diese Frage bei den Moskauer Verhandlungen zwischen Wechs und Litwinow eine erhebliche Rolle gespielt hat. Ist die Sowjetregierung zur Zeit der reaktionären Faktor der europäischen Politik und damit unbedingt antisowjetisch, so entfällt für sie doch ein unmittelbares Interesse an der Aufrechterhaltung der von Polen nicht beeinflussten Selbständigkeit der baltischen Staaten, die jetzt eine Neuorientierung suchen. Aus dieser Quelle stammen alle in Moskau wohlgefällig verzeichneten Besorgnisse in der Presse der baltischen Staaten hinsichtlich einer Bedrohung ihrer Selbständigkeit durch ein vermeintlich aggressiv nach Osten drängendes Deutschland. Diese Vorkommnisse kann und muß in aller nächster Zeit beseitigt werden. Bevor dies nicht geschehen ist, erscheint die notwendige Konsolidierung des Friedens in Osteuropa nicht vollendet. Sie läßt sich nicht erreichen durch eine polnisch-sowjetische Handlung ohne Anteilnahme Deutschlands, wie offenbar noch kurz vor Jahresabschluss von gewissen Kreisen versucht wurde. Im Baltikum hat man das Gefühl und die Pläne einer Neutralisierung der baltischen Staaten zum Scheitern gebracht. Es besteht kein Zweifel, daß Deutschland bereit sein wird, seinen Teil zur Vollendung der Befriedung Osteuropas beizutragen, wenn die anderen Partner ehrlich nur dieses eine gleiche Ziel verfolgen.

Eben Montag nachmittag bei Mussolini
dnb. Rom, 26. Februar. Großsegelebewahrer E. den, der inzwischen in Rom eingetroffen ist, hat mit politischen italienischen Kreisen noch keine Fühlung genommen, sondern sich bisher lediglich von dem englischen Botschafter über die römischen Auffassungen unterrichten lassen und sich dem Studium des aus London vorliegenden Materials gewidmet. Sein Empfang durch Mussolini ist auf Montag, 17 Uhr, festgelegt. Vorher wird er jedoch wahrscheinlich eine Besprechung mit Staatssekretär Scavola haben.

In römischen politischen Kreisen vertraut man darauf, daß die Besprechungen mit E. den einen günstigen Verlauf nehmen werden. Man legt Wert darauf, daß das italienische Memorandum die Grundlage der Besprechungen abgeben solle. Auch Berlin, so erklärt man, ziehe das italienische Memorandum als Besprechungsgrundlage vor.

Umbildung des englischen Kabinetts während der Pfingstferien?
dnb. London, 26. Februar. Auch in der heutigen Morgenpresse werden die am Sonntag angekündigten Gerüchte über eine Umbildung des Kabinetts erörtert. Im "Daily Telegraph" heißt es: Die Sache sei von Regierungsmittelliedern erörtert worden, und es werde zugegeben, daß früher oder später eine Umbildung erfolgen müsse. Diese Änderungen würden im geeigneten Augenblick durchgeführt werden, vielleicht während der Pfingstferien. Gegenwärtig mache die heikle Lage der Abrüstungsverhandlungen eine Neubesezung wichtiger Ministerposten unerwünscht. Simon hat zwar die Nachricht, daß er das Ministerium des Innern übernehmen werde, für eine Erfindung erklärt. Aber in der "Morning Post" heißt es, in politischen Kreisen werde geglaubt, daß der Versuch, Simon zur Annahme des Postens zu überreden, Erfolg haben werde. Das Wall Street Journal hat die erste Versuchsbilanz in diesem Zusammenhang von derselben Seite losgelassen worden sei, die seinerzeit die Ernennung E. den zum Vord.-Geheimsegelebewahrer angeregt hatte. Damit ist die "Times" gemeint.

Englands Brüsseler Botschafter geht nach Paris
dnb. London, 26. Februar. Der derzeitige britische Botschafter in Brüssel, Sir George Clerk, ist, einer amtlichen Mitteilung zufolge, zum Nachfolger des in Kürze in den Ruhestand tretenden Pariser Botschafters Lord Tyrrell bestimmt worden.

Dr. Neumann bleibt in Haft

ss. Kaunas, 26. Februar. Wie hier berichtet wird, hatte Dr. Neumann ein Gesuch eingereicht, ihn bis zum Beginn des Prozesses freizulassen. Das Gesuch ist abschlägig beschieden worden.

Dr. Neumann befindet sich nach wie vor im Gefängnis in Vajoren. Dort konnte ihn seine Gattin erstmalig am vergangenen Freitag besuchen.

Politische Vorträge über das Memelgebiet

Die den Tautininkai nahestehende Studentenorganisation Neo Lithuania veranstaltete in Kaunas eine Vortragsreihe über das Memelgebiet. Nach dem vorgesehnen Programm sollten am letzten Sonntag und Sonntag die folgenden Vorträge stattfinden: Staatsanwalt Rawolowis: "Frage, die nicht zur Zuständigkeit der Kommissare des Memelgebiets gehören", Gouverneur a. D. Zalkauskas: "Die Ausbildung der Richter für das Memelgebiet", Ministerpräsident a. D. Galvanaukas: "Die Lage der Industrie, des Hafens und der Arbeiter im Memelgebiet", Status: "Die Agrarpolitik im Memelgebiet", Landtagsabgeordneter Velichas: "Die gegenwärtige kirchliche Lage im Memelgebiet", Gamenis: "Die Notwendigkeit der Regelung der kirchlichen Beziehungen", Tolichas: "Die nationale und kulturelle Lage im Memelgebiet", Tomkus: "Die Pflege des nationalen Gedankens in der Öffentlichkeit des Memelgebiets".

Ein Memel-Programm im Kauener Rundfunk

ss. Kaunas, 26. Februar. Hier wird die Einführung eines Memel-Programms im Kauener Rundfunk angekündigt, und zwar soll dieses in deutscher und litauischer Sprache gesandt werden.

Erholungsurlaub des Ministerpräsidenten Tubelis?

ss. Kaunas, 26. Februar. Die Gattin des Staatspräsidenten Smetona, die von einer schweren Erkrankung genesen ist, wird sich zur Erholung nach der Schweiz begeben. Mittermeldungen zufolge wird auch Ministerpräsident Tubelis zur Erholung nach dem Auslande reisen.

Englands Wirtschaftsverhandlungen mit Estland und Lettland

O. E. London, 26. Februar. Die Wirtschaftsverhandlungen zwischen England einerseits und Estland und Lettland andererseits sind, wie in Londoner politischen Kreisen verlautet, in ein kritisches Stadium getreten. Die estlan-

dische Delegation hat neue Instruktionen aus Reval erhalten und hat die Verhandlungen mit Oberst Colville, dem Leiter des britischen Ueberseehandelsamtes, wieder aufgenommen. Der lettische Gesandte in London hat ebenfalls neue Vorschläge unterbreitet. Die lettische Handelsvertragsdelegation ist bekanntlich vor kurzem nach Riga zurückgekehrt. Die beiden baltischen Staaten haben die englischen Forderungen grundsätzlich angenommen. Lettland hat sich bereit erklärt, rund 75% seiner Kohleneinfuhr aus England zu beziehen und ist gleichzeitig auch mit den englischen Vorschlägen hinsichtlich der Abnahme englischer Woll- und Baumwollwaren einverstanden. Lettland verlangt aber, daß das englische Einfuhrkontingent für lettische Butter auf 2,5% erhöht wird. Die lettische Regierung hat es indessen abgelehnt, bereits jetzt bestimmte Mengen festzusetzen und hat sich lediglich bereit erklärt, später bei der Regelung der allgemeinen Kontingentsfrage die Wünsche einer "wohlwollenden Prüfung" zu unterziehen. Die beiden Delegationen in London befürchten, daß ihre Parolen infolge des großen Einflusses der Agrarier Handelsverträge mit England ohne feste englische Zusagen für die Abnahme von landwirtschaftlichen Produkten nicht ratifizieren werden. Infolgedessen wird beispielsweise von Lettland versucht, durch ein Entgegenkommen auf einem anderen Gebiet England zum Nachgeben zu veranlassen. Es handelt sich hierbei um die Schuld der Stadt Riga an das Londoner Bankhaus Lazard Brothers. Die lettische Regierung soll sich bereit erklärt haben, im Austausch für eine Erhöhung des englischen Einfuhrkontingents für lettische Butter stärksten Druck auf die Rigaer Stadtverwaltung auszuüben, um diese zu veranlassen, unverzüglich mit ihrem Gläubiger in Verhandlungen einzutreten. In London nimmt man indessen nicht an, daß dieser Kompromißvorschlag die Haltung der englischen Regierung ändern würde. Es wird erwartet, daß von den beiden Staaten Estland schließlich einen Handelsvertrag ohne feste Abnahmезusagen akzeptieren wird.

Der neue lettische Generalkonsul

O. E. Riga, 26. Februar. Anstelle des vor einigen Tagen verstorbenen Generalkonsuls des lettischen Heeres Kalejs ist dessen bisheriger Stellvertreter, General Hartmann, nunmehr zum Chef des Generalkonsats ernannt worden. Er ist 52 Jahre alt, war während des Weltkrieges russischer Offizier, 1919-21 lettischer Militärattaché in Warschau, darauf zu Studien nach Paris an die französische Kriegsakademie abkommandiert. Seitdem hatte er den Posten des Stellvertreters des Generalkonsuls inne.

Neue Schnee- und Wirbelstürme in U. S. A. — Zahlreiche Todesopfer

dnb. New York, 26. Februar. Ein neuer schwerer Schneesturm hat Neu-England heimgesucht, wo die bei dem Sturm am Dienstag niedergegangenen Schneemassen noch hoch angestiegen liegen. Seit Sonntag mittag ist in New York bei starkem Wind Schnee gefallen und hat die Straßen in eine dicke weiße Decke gehüllt. Der Flugverkehr ist eingestellt worden. In Northport auf Long Island sind viele Familien, die noch vom letzten Sturm her eingeschneit sind, von Mangel an Lebensmitteln und Brennstoff bedroht. In Philadelphia ist eine Frau erstickt. Auch Teile der Staaten Mississippi, Alabama und Georgia wurden von schweren Wirbelstürmen heimgesucht. 17 Personen wurden getötet und mindestens 40 verletzt. Am schwersten hat Alabama gelitten, wo zehn Todesfälle berichtet werden. Eine Familie von sechs Personen kam bei Zerstörung eines Landhauses ums Leben.

dnb. New York, 26. Februar. Am vergangenen Freitag ist ein mit acht Personen besetztes Verkehrsflugzeug in einem schweren Schneesturm geraten. Seitdem war von dem Flugzeug nichts mehr zu hören. Wie jetzt ermittelt worden ist, ist die vermißte Maschine in den Watafah-Bergen am Rande einer tiefen und engen Schlucht zerstört aufgefunden worden. Die Insassen sind bei dem Unglück ums Leben gekommen. — Außer diesem Unfall haben in den letzten fünf Tagen sechs Piloten ihr Leben eingebüßt. Es handelt sich um Militärpiloten, die bekanntlich neuerdings den Postdienst in den Vereinigten Staaten versehen.

Kennwagen rast in die Zuschauer — sieben Tote

dnb. Paris, 26. Februar. Aus Rosario in Argentinien wird berichtet, daß bei dem Rennen um den Großen Automobilspreis von Argentinien ein Wagen in der Kurve ins Schlenker kam und in die Zuschauermenge hineinstieß. Sieben Personen wurden getötet und 15 schwer verletzt.

Auto vom Zuge erfasst, zermalmt — vier Tote

dnb. Paris, 26. Februar. Bei Perigueux im Departement Dordogne wurde am Sonntag ein Kraftwagen, den der Chauffeur zum Präses des Departements steuerte, vom Zuge erfasst und zermalmt. Die vier Insassen, der Chauffeur, seine Frau und zwei Kinder, kamen ums Leben. Die Bahnstrecke wurde geschlossen, doch hatte der Chauffeur sie von der Tochter der Bahnwärtin öffnen lassen. Im gleichen Augenblick raste der Zug heran.

Die größte Gidesleistung der Geschichte

Am vergangenen Sonntag leisteten im ganzen Deutschen Reich über eine Million politischer Leiter auf Adolf Hitler den Treueschwur

dnb. München, 26. Februar. Am Sonntag vormittag fand im ganzen Deutschen Reich die Vereidigung der politischen Leiter auf Adolf Hitler statt. Die Vereidigung nahm der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, von München aus vor. Er hielt dabei eine längere Rede. Ebenso sprachen der Reichsjugendführer, Baldur v. Schirach, der Stabsleiter der PD, Dr. Robert Ley, und der Gauleiter des Gaues München-Oberbayern, Wagner. Im ganzen Reich wurden über eine Million politischer Leiter vereidigt.

Schlag 10 Uhr kündeten Fanfaren den Abschluss des Riesenaufmarsches. Gleichzeitig klangen von den Pylonen am Eingang des Königsplatzes und auf den Promenaden Klängen aus. Um 10 Uhr kamen vom Hofe des "Braunen Hauses" her die Mitglieder der Reichsleitung in geschlossener Zuge heran und nahmen vor den Propyläen Aufstellung. Punkt 11 Uhr kam vom "Braunen Hause" her, im Kraftwagen sitzend, der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess. Auch er wurde von Fanfarenklängen und von lebhaften Heil-Rufen aus der weiten Runde begrüßt. Als er die Tribüne betreten hatte, wurden ihm sofort die Meldungen aus dem ganzen Reich erteilt. Stabsleiter der PD, Dr. Ley, meldete: 795 000 Amtswalter im Reich zum Appell angetreten. Reichsjugendführer v. Schirach meldete 130 477 Führer der H. J., 43 062 Führerinnen des N. d. M. und 990 Führer des Deutschen N. S. Studentenbundes, Reichsarbeitsführer Hierl meldete 18 500 Führer des Arbeitsdienstes als zur Vereidigung angetreten.

Rudolf Hess spricht
Sodann legten der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach und der Stabsleiter der PD, Dr. Robert Ley, das Treuebekenntnis zum Führer Adolf Hitler ab. Anschließend sprach der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, der u. a. folgendes aussprach:

"Ihr schwört Euren Eid an einem Tage, der zugleich erstmals als Heldengedenktag begangen wird. Wir senden die Fahnen zur Weibe dieses Tages und gedenken derer, die als Helden lebten und starben. Wehe dem Volk, das keine Selbsterneuerung mehr kennt!
Volk ohne Helden ist ein Volk ohne Führer. Aufstieg oder Untergang eines Volkes kann bestimmt werden durch das Vorhandensein oder Fehlen eines Helden.
Wir ehren das Heldentum an sich und können daher auch jene in Achtung nicht versagen, die in Desterreich für Freiheit und Pflicht ihr Leben liehen. Zwar ist die Idee von uns als falsch erkannt, aber das Sterben derer, die ihr Opfernd folgten, war nicht weniger heroisch, wie der Tod der Männer, die in solbaltischer Pflichterfüllung tapfer stritten und starben. Wir hegen die Hoffnung, daß im Bruderkrieg in Desterreich wieder ein Teil jener Kräfte wirkte, die stets das Böse will und stets das Gute schafft."

Wir wollen nicht vergessen die Mütter
Frauen, Kinder, die ihr Liebtes hingaben. Die Fahnen, die wir wieder erheben, sind die Symbole der Treue, die für den nordischen Menschen nur Lebenskraft hat in enger Verbundenheit mit Seldentum.
Nicht allein Treue in der Tat, auch Treue in der Gesinnung wird von Euch gefordert. Treue in der Gesinnung verlangt oft nicht weniger heldische Selbstzucht als Treue in der Tat. Sie bedeutet unbedingten Gehorsam, der gehorcht um des Gehorsams willen. Es ist Hitlers Führerstärke, daß er in der politischen Organisationskraft stets durch die Kraft seiner Ueberzeugung wirkt und nur selten befehlt. Er muß aber wissen, daß, wenn er befehlt, der Befehl auch unbedingt befolgt wird. Je mehr Ihr Gehorsam übt, desto sicherer kann der Führer die Voraussetzungen schaffen zur Verwirklichung des nationalsozialistischen Programms. Um so leichter aber müssen Disziplin den Jungen von heute fallen, als die führende Generation größtenteils die Generation des Weltkrieges ist. Alle Gefahren und Leiden, denen ein Hitler-Junge in den rüstigen Gebieten in den Jahren vor der Machtergreifung ausgesetzt war, sind nicht vergleichbar mit den Gefahren und Leiden eines einzigen Tages Trommelfeuer, den ein Angehöriger der Frontgeneration durchlebte.
Seid treu im Geiste Hitlers! Fragt in allem, was Ihr tut: Wie würde der Führer handeln. Treu sein in Hitlers Geist nenne ich, sich bewußt sein, daß ein Führer nicht nur Rechte, sondern vor allem Pflichten hat. Treu sein in Hitlers Geist nenne ich, stets der ganzen Welt Vorbild sein. Treu sein in Hitlers Geist heißt zurückhaltend und unabhängig von Neugierigkeiten bleiben. Treu sein in Hitlers Geist heißt, in guten und in bösen Tagen Nationalsozialist bleiben durch und durch.

Das Schicksal hat es uns leicht gemacht, unbedeutend und rückhaltlos den Eid auf einen Mann zu leisten. Raum je in der Geschichte brachte ein Volk einem Führer, der einen Schwur forderte, so reiflos Vertrauen entgegen, wie das deutsche Volk Adolf Hitler. Wir haben das unendliche Glück, den Schwur ablegen zu dürfen an den, der für uns Inbegriff des Führers an sich ist. Wir schwören auf den Kämpfer, der über ein Jahrzehnt sein Führertum bewies, der stets recht befehlt und stets den rechten Weg ging, auch wenn bisweilen der größte Teil seiner Anhänger ihn nicht mehr verstanden haben mochte.
Wir dürfen dem Mann unseren Schwur ablegen, von dem wir wissen, daß er das deutsche Volk recht führen und deutsches Schicksal recht gestalten wird. Wir binden durch den Schwur erneut unser Leben an einen Mann, durch den höhere Kräfte schicksalhaftig wirken. Sucht Adolf Hitler nicht mit den Armeen, mit Euren Herzen findet Ihr ihn alle. Adolf Hitler ist Deutschland und Deutschland ist Adolf Hitler.
Schwört auf das große Deutschland, dessen Söhne und Töchter überall in der Welt die Heimat jetzt durch mich ein feierliches Gedenken senden."
Unmittelbar bevor Rudolf Hess den Massen den Schwur auf den Führer Adolf Hitler abnahm, erklang weitest das Deutschlandlied, wobei in

strahlender Sonne Zehntausende von Händen zum Himmel strebten. Dann erfolgte

der weihenolle Akt der Eidesleistung, bei dem der Wortlaut des Treueschwurs von den Schwörenden langsam und feierlich nachgesprochen wurde: "Ich schwöre Adolf Hitler unerbürdliche Treue, ihm und den von ihm bestimmten Führern unbedingten Gehorsam." Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, benedelte diesen denkwürdigen Akt mit der Feststellung: Die größte Eidesleistung der Geschichte ist geschehen!

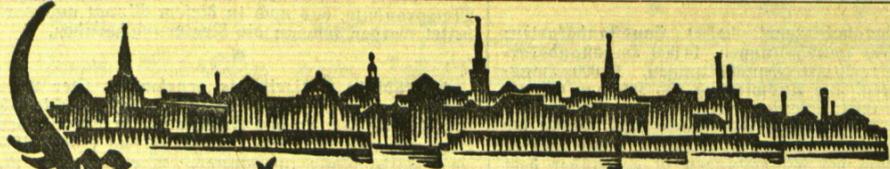
Nach der Feier wurden die Münchener Standarten unter den Klängen des Präsentiermarsches in das "Braune Haus" gebracht.

Hitler vor der "Alten Garde"

dnb. München, 26. Februar. Am Vorabend der Vereidigung der politischen Leiter der NSDAP und der Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront sprach im großen Hofrauhaus-Saal, wo am 24. Februar 1920 Adolf Hitler die 25 Programmunkte der Bewegung verkündet hat, und wo sich die "Alte Garde" versammelt hatte, der Reichsjugendführer, Adolf Hitler vorbildlich in seiner Rede die gewaltige Entwicklung, die die nationalsozialistische Bewegung aus kleinen Anfängen heraus gehabt hat und gedachte vor allem der hervorragenden Stellung, die der "Alten Garde" innerhalb der Bewegung gebührt. Ohne diese ersten tausend Kämpfer, ohne ihre Begeisterung, ihre Opferbereitschaft und ihre Folgsamkeit hätte das große Ziel nie erreicht werden können. "Es erschien uns", so sagte Adolf Hitler wortwörtlich, "von ersten Augenblick an notwendig, uns abzuwenden von den sogenannten obersten Zehntausend und statt dessen hineinzugehen in das Volk. Wer Treu und Glauben, Zuversicht, Fanatismus und beherrschende Hingabe finden will, der muß dort hingehen, wo diese Tugenden noch zu finden sind. Sie sind aber nur zu finden in der breiten Masse dieses Volkes."

Der Schwur der 75 000 im Berliner Lustgarten

dnb. Berlin, 26. Februar. Die Berliner politischen Leiter, 75 000 an der Zahl, wurden im Lustgarten vereidigt, der besonders festlich ausgestaltet war. Ein Heilen-Gebetszeichen auf schwarzem Grunde grüßte, flankiert von zwei großen Hakenkreuzfahnen, vom Schloß her die Teilnehmer. Auf dem Platz selbst flatterten fünfzehn große Banner. Unmittelbar vor den Terrassen der Schloßfreiheit hatten etwa 2000 Fahnen aufgestellt genommen. Die Berliner Besäferung umfänkte in Massen den Lustgarten und die Anmarschstraßen. Um 10 Uhr begann die Uebertragung aus München. Bald darauf schritt der Gauleiter von Berlin Reichsminister Dr. Goebbels, die Front der Fahnenabteilungen ab. Die in Berlin weilenden Mitglieder der Reichsleitung waren vom Adolf Hitler-Haus nach dem Lustgarten geschlossen marschiert. Klar und deutlich schallten die aus München übertragene Reden über den weiten Lustgarten. Am Schluß redeten sich 75 000 Arme in die Höhe zum Treueschwur.
In Hamburg leisteten rund 20 000 politische Leiter dem Führer den Treueid. In Oldenburg 27 400, in Mannheim 10 000, in Köln 50 000, in Stuttgart 10 000. In Frankfurt a. O. waren 26 000 politische Leiter aus der Kurmark zusammengekommen.



Memel, 26. Februar

Stadtverordneten-Versammlung

am Donnerstag, dem 1. März 1934, nachm. 6 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungsraum des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Haushaltsplan für 1934
2. Festsetzung der Steuerzuschläge für 1934
3. Festsetzung des Prozentsatzes für die Erhebung der Kanalgebühr 1934
4. Gewerbesteuerordnung
5. Wahl für die Einkommensteuer-Veranlagungskommission
6. Verpachtung der Sandkrugbetriebe.

Der Stadtverordnetenvorsteher
Baron v. d. Ropp.

Fraktionsitzung am Donnerstag, dem 1. März 1934 nachmittags 5 1/2 Uhr.

Die Vollziehung der Fischereikammer des Memelgebietes

Am Sonnabend vormittag fand im Sitzungssaal des Rathauses die 7. Vollversammlung der Fischereikammer des Memelgebietes statt. Aus der Sitzung, über die wir bereits in der Sonntagsausgabe unserer Zeitung ausführlich berichtet haben, ist noch mitzutellen:

Nach dem Bericht über Beihilfen über entstandene Sturmschäden wurde von Seiten des Vorstandes darauf hingewiesen, daß vielfach Anträge auf Schadenersatz gestellt würden, ohne daß man sich an die Richtlinien hält. Es sei unbedingt notwendig, daß die Anträge ausführlich begründet werden, damit die Nachprüfung nicht zuviel Arbeit in Anspruch nehme. Auch seien Fälle vorgekommen, daß Fischer Schadenersatz für mehr Netze, als sie konfiguriert hatten, verlangten. In Fällen, wo es sich herausstellte, daß größere Schäden angegangen werden, als in Wirklichkeit entstanden sind, werden die Namen dieser Fischer in Zukunft öffentlich bekanntgegeben werden. Ein Kammermitglied teilte im Auftrage des Rintener Fischervereins mit, daß die dortigen Fischer Klage darüber führten, daß die Mehrzahl der Fischer mit den Käbmen durch die ausgefallenen Netze an der Festlandseite fahren und die Stakette mitreißen. Der Vorsitzende der Kammer bemerkte dazu, daß der Rintener Fischerverein sich mit einem diesbezüglichen Antrag an die Kammer wenden sollte. Aus dem

Geschäftsbericht,

den der Vorsitzende erstattete, ist zu entnehmen, daß im verfloffenen Jahre 1933 eine Vollversammlung, acht Vorstandssitzungen und eine Kommissionssitzung stattgefunden haben. Außerdem weist das Geschäftsjournal 543 Ein- und Ausgänge auf. Ferner hat die Kammer 17 Bescheinigungen auf Einführung von Baumwolle und Garne zum ermäßigten Zollsatz ausgestellt. Durch die Vermittlung der Kammer und mit Hilfe des Vorstandsmitgliedes Sebelies-Schäferer ist am Bärenkopf, unweit von Sandkrug, eine Fischerschlucht aufgestellt worden, die bei schwerem Wetter den Fischern Schutz bietet. Auf Antrag der Kammer hat das Direktorium die Konfigurationsfischereien und alle anderen Pächten um 25 Prozent ermäßigt. Ein gleicher Antrag auf Ermäßigung der Pächten ist auch für das Jahr 1934 genehmigt worden. Die Kammer wird sich bei der zuständigen Behörde dafür einsetzen, daß als Aufsichtsbeamte vorgebildete Personen eingestellt werden. Im vergangenen Jahre haben mehrfach

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

- Romas (Welle 1935). 16.40: Mandolinentonzer. 17.50, 18.20, 19.30, 20.20, 21 und 21.55: Konzert.
- Königsberg (Welle 222). 6.15: Frühstunde. 6.35: Morgenmusik. 8: Morgenandacht. 8.30: Gymnastik für die Frau. 11.05: Sandstunde: Was haltet ihr von den Jagdgesellschaften von den ostpreussischen Kaliblutsherren verlangt? 11.20: Buntes Solisten-Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.15: 11.20: Buntes Solisten-Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.15: Zwischenspieler über das Stegreifspiel. 15.35: Mittelmusikalisches Stegreifspiel für Kinder. (Eine Preisfrage.) 16: Nachmittagskonzert. 17.30: Bühnenstunde. 17.45: Kub-16: Tuller. Klavierquintett. 18.25: Stunde der Arbeit. (Der Bankangestellte und seine Bedeutung für die Wirtschaft.) 19: Stunde der Nation: Tänze nordischer Komponisten. 20: Wetter, Nachrichten. 20.10: Kinder erzählen. 21: Abendkonzert. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.20: Zwischenprogramm. 23: Nachtprogramm.
- Königsberg (Welle 222). 10.50: Frühlicher Kindergarten. 12.10 u. 14: Konzert. 15.45: Nordlandmarchen. 16: Nachmittagskonzert. 17: Erzähler bestet bei der Berufswahl. 17.25: Konzert. 18.05: Jugendstunde: Mit 100 Kilometer über Spiegelndes Eis. 19: Stunde der Nation. 20.10: Robinson soll nicht sterben. 21.10: Unterhaltungsmusik. 22.25: Vortrag: Wie Deutschland Europameister im Eishockey wurde. 23: Nachtmusik.
- Berlin (Welle 556.7). 14.35: Strauß-Walzer. 15.35: Für die Jugend: Columbus. 16 u. 17.35: Konzert. 20.10: Paganini: Konzert. 20.30: Paganini in Berlin. 21.15 und 22.20: Unterhaltungsmusik.
- Breslau (Welle 315.8). 20.10: Kalenberrevolte! 22.30: Herr Kommer beim Hundstun (Schlösschen Sachsendin). 22.40: Nachtprogramm. 23.30: Ständchen und Serenaden.
- Hamburg (Welle 331.9). 20.10: Phantastiken im Bremer Ratstheater. 21.10: Blasmusik. 22.20: Frühlingsfeier. 22.50: Alte Tänze.
- Köln (Welle 455.9). 16 u. 17.15: Konzert. 20.10: „Wallenstein“ (Hörspiel). 21.10: Armeemärsche. 22.20, 23 und 24: Konzert.
- Leipzig (Welle 382.2). 18: Bühnenstunde. 20.20: Paganini-Konzert aus dem 12. und 13. Jahrhundert. 21: Neue italienische Musik. 23: Nachtprogramm.
- München (Welle 405.4). 18.30: Himmelsche und irdische Liebe. 20.10: Oesterreichs Schicksal — Oesterreichs Lied. 21.10 und 23: Konzert.
- Wien (Welle 506.8). 17.05: Konzertsunde. 17.50: Der Afrikaforscher Gustav Nachtigal. 19.30: „Martha“, Oper von Pjotow. 22.20: Abendkonzert.

Besprechungen zwischen dem Präsidenten des Direktoriums, dem Oberfischmeister und dem Gesamtvorstande der Kammer über verschiedene Fischereifragen stattgefunden, die zum Teil auch von Erfolg gewesen sind.

Bei der Behandlung von

Anträgen

teilte der Vorsitzende mit, daß nur die nachstehenden beiden Anträge vom Fischereiverein „Neptun“-Ausschuss eingegangen sind:

1. Daß bei Konfigurationen und Verpachtungen Fischer, die mit Gefängnis oder hohen Geldstrafen bestraft sind, gegen die Fischereikammer, die Vereine und die Interessen der Fischerei arbeiten und nicht Berufsfischer sind, nicht zugelassen werden.
2. Der Vorstand möchte dahin wirken, daß die Fischerei mit dem Zuegen in dem Strom auch in diesem Jahre während der Schonzeit an drei Tagen in der Woche gestattet wird und daß die Schonzeit über den 1. Juni hinaus nicht dauern soll, da der Fisch bis dahin abgelaicht hat.

Diese Anträge wurden ohne Debatte angenommen. Unter Punkt „Verschiedenes“ fragte ein Kammermitglied, wie es mit dem Beschluß aus der letzten Vollversammlung, wonach Gutachter dem Gericht bei Streitfällen in Fischereianglegenheiten namhaft gemacht werden sollen, steht. Der Vorsitzende erwiderte, daß dies geschehen sei, daß es aber in der Hand des Richters liege, ob er einen Gutachter für notwendig erachte oder nicht.

Am Schluß der Sitzung dankte der Vorsitzende den Kammermitgliedern für die rege Mitarbeit und bat, den Vorstand in der Arbeit für die Rechte und die Interessen der Fischer zu unterstützen.

* Die erste Meisterprüfung fand in diesem Jahre am Sonnabend in der Handwerkskammer in Memel statt. Geprüft wurde unter dem Vorsitz von Stadtbaumeister Bötker der Schornsteinfegergehilfe Richard Wäterick-Memel. Wäterick, der die Prüfung bestanden hat, soll den Schornsteinfegerbezirk Prüfungs erhalten.

* Zur Aufführung des „Großen Salzburger Welttheaters“. Die Direktion des Schauspielhauses bittet uns darauf hinzuweisen, daß nach Beginn der Vorstellung des „Großen Salzburger Welttheaters“ die Türen zum Zuschauerraum geschlossen bleiben müssen. Die Vorstellung beginnt pünktlich um acht

Uhr. Nach Beginn kann niemandem mehr der Zutritt gestattet werden.

* Fünf Obdachlose. Eine Polizeistreife wurde in der Nacht zum Sonnabend nach der Tilsiter Straße unternommen. Dort wurden auf einem Stallboden eines Grundstücks fünf obdachlose Personen gefunden und zur Wache gebracht. Von der Polizei gesuchte Personen befanden sich unter diesen Obdachlosen nicht.

* Die Fensterheben eines Lokals eingeschlagen. In der Nacht zum Sonntag wurden mehrere Fensterheben in dem Lokal Werners Weinstuben in der Ribauer Straße eingeschlagen. Die Täter konnten nicht ermittelt werden.

* Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Sonnabend wurde ein Taubenschlag auf dem Hof des Grundstücks Bäckerstraße 10/11 erbrochen und daraus vier Tauben entwendet. Es handelt sich um drei blaue Weiß-Köpfe und eine fahle Taube. — Am 21. Februar ist ein Zimmer der Wohnung Wardenstraße 10 mit einem Nachschlüssel geöffnet worden. Der Einbrecher hat einer in dem Zimmer aufgehängten Jade eine Geburts- und eine Ehefähigkeitsurkunde entwendet. — In letzter Zeit sind von dem Trockenboden des Hauses Mühlenammstraße Nr. 24 vier Männerhemden und 90 Wäscheklammern gestohlen worden. Die Hemden waren aus weißem Stoff ohne Muster. Die Klammern trugen den Buchstaben K. — Am Sonnabend ist vom Hof der Gastwirtschaft Szwillus in der Parkstraße Nr. 5 a ein Herrenfahrrad, Marke „Kaiser“, im Werte von etwa 50 Lit gestohlen worden. Das hiesige Kriminalpolizeiamt bittet hierzu um zweckdienliche Angaben.

* Ein Fahrrad in der Plantage gefunden. Am Sonnabend nachmittag brachte ein Arbeiter ein Fahrrad zur Polizeiwache, das er im hiesigen Stadtwald gegenüber Sprech-In gefunden hatte. Das Rad hat die Marke „Diamant“. Personen, die Eigentumsrechte an diesem Rad erheben wollen, können sich beim 4. Polizeikommissariat in der Polangenstraße melden.

* Vieh- und Pferdemarkt. Am Mittwoch, dem 28. Februar 1934, findet in Memel der wöchentliche Vieh- und Pferdemarkt statt. Die Auktionszeit ist für Klauenwies auf dem Friedrichsmarkt von 6.30 bis 8.30 Uhr vormittags und für Pferde auf dem Heumarkt von 8.30 bis 10 Uhr festgesetzt. Außerhalb dieser Zeit darf kein Auftrieb stattfinden; auch ist außerhalb der Marktzeit der Handel verboten.

* Viehverladung auf dem Bahnhof. Montag morgen wurden von einem Memeler Exporteur auf dem Bahnhof 29 Schlachtrinder nach Deutschland verladen. Gezahlte wurden 30—40 Cent je Pfund Lebendgewicht.

Generalversammlung des Mieterbundes

Ein Wohnungsgesetzentwurf vom Bund ausgearbeitet

Ein Bericht des Vorsitzenden über die Bundestätigkeit

Am Sonntag vormittag fand im großen Saal des Schützenhauses die 2. Generalversammlung des „Mieterbundes e. V. Memel“ statt, die von etwa 280 Mitgliedern besucht war. Nach Eröffnung der Versammlung gegen 10 Uhr durch den Vorsitzenden des Bundes, Polizeioberwachmeister Gregucz, gab dieser zunächst einen Bericht über die bisherige rege Tätigkeit des Vorstandes.

Einleitend sagte der Redner u. a., daß der Bund vor einem Jahr mit 281 Mitgliedern gegründet worden sei. Der Vorstand sei sich damals wohl nicht voll bewußt gewesen, welche große Arbeitslast und Verantwortung er auf sich nahm. Ungeachtet mancher Anfeindungen habe man durchgehalten und weitergearbeitet. Insgesamt fanden 19 Vorstandssitzungen statt. Dabei wurden u. a. folgende wichtige Fragen bearbeitet: Festlegung von Richtlinien für die Werbearbeit, Einrichtung einer Beratungsstelle für Mieter, gerichtliche Eintragung des Bundes, Beteiligung an der Stadtverordnetenwahl, Resolution an den Landtag und an das Direktorium betreffend Einstellung der Zwangsvollstreckungen aus Räumungsurteilen, Resolution an den Landtag betreffend Teilung der Zwangswirtschaft, Aufstellung einer Wohnungsstatistik durch Fragebogen als Material für den Landtag, Ausarbeitung eines Entwurfes zum neuen Mieterchutzgesetz, Verhandlungen mit zuständigen Stellen über den Bau von Wohnbaracken, Verhandlung in der Kommission IV des Landtags über den angekündigten Entwurf des Mieterchutzgesetzes, Verhandlungen mit zuständigen Stellen über Einstellung von Zwangsverfahren, Gewährung von Obdach, Vermittlung von Mietsbeihilfen durch die Winterhilfe, Vereine, kirchliche Verbände usw.

„Das ist“ so führte der Vorsitzende weiter aus, „nur ein Ueberblick über die Tätigkeit des Vorstandes. Dazwischen liegt noch sehr viel Kleinarbeit. Das gilt besonders in Bezug auf die Arbeit des Rechtsabteilens in der Beratungsstelle. Nicht geringe Arbeit hat auch das Vorstandsmitglied und Schriftführer, Lehrer Brunsdeilins, leisten müssen, der nach Ausscheiden des als Kassierer tätigen Vorstandsmitgliedes auch noch diesen viel Arbeit und Umficht erfordernden Posten übernahm. Der Bund ist im Mai vorigen Jahres in das Vereinsregister eingetragen worden. Die Mieterberatungsstelle hat am 21. März vorigen Jahres ihre Tätigkeit aufgenommen. Seitdem ist die Beratungsstelle in nicht weniger als 1437 Fällen in Anspruch genommen worden. In 248 Fällen erfolgte Hilfeleistung durch Vermittlung von Barunterstützung zur Abdeckung von Mietsschulden, durch Nachweis von Wohnungen, durch persönliche Bemühungen des Rechtsabteilens zu Gunsten Obdachloser, durch Vergleichsverhandlungen zwischen Mietern und Vermietern usw. Sehr oft nahmen die Mieter diese Einrichtung des Bundes zu spät in Anspruch; in vielen Fällen

konnte der Rechtsberater nur noch Härten mildern oder auch durch Vermittlung beheben. Viel Zeit und Mühe mußten geopfert werden, um auch nur den seitens der Mieter gestellten dringendsten Anforderungen gerecht werden zu können.

Der Vorsitzende hat dringend, die Beratungsstelle nur während der festgesetzten Bürozeiten, und zwar am Montag von 9 bis 11 Uhr vormittags, am Mittwoch von 4 bis 6 Uhr nachmittags und am Sonnabend von 9 bis 12 Uhr vormittags, in Anspruch nehmen zu wollen. Eine Finanzprüfung der Beratungsstelle außer dieser Zeit belaste den Rechtsberater zu sehr.

Der Mangel eines großzügigen Mieterschutzgesetzes hat, so erklärte der Vorsitzende weiter, in der Beratungsstelle viel Verdruß gezeitigt und mitunter zu einer Verkennung der uneigennütigen Tätigkeit der Bundesleitung geführt. Der ehrliebe Wille zu helfen war vorhanden, jedoch fehlten in vielen Fällen entsprechende gesetzliche Unterlagen. Manche Mieter traten dem Bunde erst dann bei, wenn sie schon „auf der Straße lagen“; nicht wenige von ihnen kehrten dem Bunde den Rücken, nachdem ihnen Hilfe zuteil geworden war. Sie werden wieder kommen, wenn sie in Not sind. Wir konnten unmöglich allen Wünschen gerecht werden, weil das Fehlen eines zeitgemäßen Wohnungsgesetzes uns die Hände band. Die Erfüllung unserer Ansprüche liegt beim Landtag und wir hegen die Hoffnung, daß man sich dort unseren Wünschen geneigt zeigen wird.

Bei den Stadtverordnetenwahlen ist unser Wahlvorschlag mit einem Kandidaten durchgekommen. Die Kasse des Mieterbundes ist mit Beiträgen zum Wahlfonds nicht belastet worden. Die entstandenen Kosten sind fast reiflos durch freiwillige Spenden aufgebracht worden. Bei dieser Gelegenheit soll mit allem Nachdruck gesagt sein, daß der Mieterbund gemäß seiner Satzung politische und konfessionelle Bestrebungen ablehnt. Alle diejenigen, die versuchen sollten, entgegen diesen Bestimmungen innerhalb des Bundes zu wirken, werden sofort aus dem Bunde entfernt werden. Der Mieterbund ist eine rein wirtschaftliche Interessengruppe und wird es bleiben.

Die Kommission IV des Landtages hatte den Vorsitzenden und den Schriftführer des Bundes zu einer Besprechung über das vom Mieterbund dem Landtag zugefandte Wohnungsgesetz eingeladen. Dort wurden die Wünsche der Mieter vorgetragen. Nach langen Verhandlungen gelang es, manche Widerstände zu beseitigen, und die Vertreter des Mieterbundes nahmen die Hoffnung mit sich, daß ihre Bemühungen nicht vergeblich waren. Am Schluß seiner Ausführungen betonte der Vorsitzende, daß der Vorstand sich bemüht habe, nach bestem Können und mit ehrlichem Willen zugunsten der Mieter zu wirken. Er hat die Anwesenden, dem

Bunde Treue zu halten und die Arbeit des Vorstandes in jeder Hinsicht zu unterstützen.

Sodann sprach der Rechtsberater des Bundes, Mikschas. Er erläuterte eingehend den bereits erwähnten, vom Mieterbund dem Landtag zugefandten

Wohnungsgesetzentwurf.

In diesem Entwurf ist u. a. gesagt, daß nur schriftliche Verträge auf einem vom Direktorium des Memelgebietes festzulegenden Formular gültig sein sollen. Die Verträge sollen dem Wohnungsnachweiseamt zur Prüfung der festgesetzten gesetzlichen Miets- und zur Bestätigung vorgelegt werden. Vorgegeben ist in dem Entwurf auch ein Wohnungsfürsorgeamt, dem eine Kommission angehört, bestehend aus einem Vertreter des Magistrats, einem Stadtverordneten, einem Vermieter, einem Mieter und einer weder als Mieter noch Vermieter interessierten Person. Aufgabe dieser Kommission soll es sein, zu prüfen, ob zur Abwendung der Räumung eine Mietsbeihilfe praktisch erforderlich scheint oder nicht, die Unterbringung von in Not geratenen Mietern in menschenwürdigen Ersatzräumen und anderes mehr. Weiterhin sind in dem Entwurf Vorschriften betreffend die Kündigung enthalten, auch wird eine wesentliche Herabsetzung der Mietsgebühren gefordert. So sollen z. B. Einzimmerwohnungen in Häusern, die nach dem 1. Januar 1930 errichtet sind, nicht mehr als 20 Lit, Zweizimmerwohnungen nicht mehr als 40 Lit und Dreizimmerwohnungen nicht mehr als 60 Lit monatlich kosten. Für Häuser, die vor dem genannten Zeitpunkt errichtet worden sind, ist die Mietsgebühren niedriger in Vorschlag gebracht. Der Vorsitzende meinte, man würde diese Vorschläge vielleicht nicht ganz durchbringen können, doch betonte er, daß die jetzt geforderten Mietsgebühren in Anbetracht der verheerenden Wirtschaftslage viel zu hoch seien. Er führte auch Beispiele an, wurden. So würden im nördlichen Stadtteil für wo ungewöhnlich hohe Miets verlangt und gezahlt eine Einzimmerwohnung 125 Lit gezahlt, in einem anderen Stadtteil betrage die Miets für eine solche Wohnung 90 Lit. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen warnte der Vorsitzende, bei Streitigkeiten beidseitige Äußerungen gegenüber dem Vermieter zu tun.

Kassierer Brunsdeilins gab sodann den

Kassenbericht.

Die Einnahmen betragen 4661,30 Lit und die Ausgaben 4478 Lit. Der Kassenbestand beträgt 138,30 Lit. Buchmäßig gehören dem Bund etwa 850 Mitglieder an. Eine Anzahl Mitglieder sind arbeitslos und können daher selbst den geringen Beitrag von 50 Cent je Monat nicht aufbringen. Die Verarmung beschloß, diese Mitglieder nicht auszuschließen, sondern sie für eine bestimmte Zeit von der Beitragszahlung zu entbinden, ihnen aber trotzdem, wenn notwendig, Hilfe zuteil werden zu lassen. Wie bereits berichtet wurde, traten dem Bunde bei seiner Gründung 231 Mitglieder bei. Im Laufe des Jahres kamen 722 hinzu, getrennt sind etwa 100 Mitglieder und zwar wegen Fortzug oder aus anderen Gründen. Die Zahl der Vorstandsmitglieder betrug bei der Gründung des Bundes 13; davon sind aus verschiedenen Gründen vier Mitglieder ausgeschieden. Auf Antrag wurde dem Kassierer sowie dem gesamten Vorstand Entlastung erteilt. Bei der sachungsgemäß erfolgten

Neuwahl des Vorstandes

wurden alle Mitglieder wieder- und vier Mitglieder, darunter eine Frau, neu hinzugewählt. Am Schluß der Versammlung wurde eine

Resolution

verlesen, in der u. a. gefordert wird: unverzüglichen Erlass eines sozialeren Wohnungsgesetzes, das bezugnehmend auf die eingereichten Vorschläge des Mieterbundes ausreichenden Mieterchutz garantiert und eine allgemeine Mietspreisregelung aller Wohnungen der Stadt Memel zum Ziele hat, vorläufige Einstellung von Zwangsvollstreckungen aus Räumungsurteilen, Schaffung von Kleinwohnungen zu erschwinglichen Mietspreisen und Bau von Wohnbaracken für obdachlose Mieter.

Diese Resolution, die einstimmig angenommen wurde, wird den zuständigen Stellen zugeleitet werden. Nach etwa vierwöchiger Dauer wurde die Versammlung geschlossen.

Aufnahme der Eisbrecharbeiten im Rußstrom

bl. Am Sonnabend haben die im Winter im Hafen von Kuvershof (Altmathmündung) liegenden drei Dampfer „Zintisch“, „Matros“ und „Stirnieth“ mit den Eisbrecharbeiten begonnen. Zuerst brachen sie das Eis in der Altmathmündung auf und fuhrten dann eisbrechend stromauf. Am Sonntag nachmittag hatten die Dampfer den Rußstrom bis zur Petersbrücke bei Ruß aufgefroren und waren am Abend bis zur Spitze am Skirmeth-Strom vorgebrungen. Da das Eis noch ziemlich stark ist, kamen die Eisbrecher nur langsam vorwärts.

Standesamt der Stadt Memel

vom 26. Februar 1934

Aufgeboren: Zimmermann Adolfs Savickas mit Schneiderin Juozapa Mikalauskaitė, beide von hier.

Gestorben: Arbeiter Mikel Greitkus, 64 Jahre alt, Spinner Georg Emil Wemerics, 20 Jahre alt, Sattlermeisterwitwe Johanna Butkus, geb. Burmeister, 88 Jahre alt, von hier.

Veranstaltungen in Memel am Dienstag

- Städt. Schauspielhaus: „Das Salzburger große Welttheater“, 8 Uhr.
- Apollo-Theater: „Der Page von Dalmatien-Hoh“, 5 und 8 1/2 Uhr.
- Kammer-Theater: „Viktor und Viktoria“, 5 u. 8 1/2 Uhr.
- Capitol-Theater: „Die kleine Schwinderin“, 2 1/2 Uhr. — „Es gibt nur eine Liebe“, 5 Uhr. — „Die Nacht im Forsthaus“, 8 1/2 Uhr.

Memelgau

Kreis Memel

* Schwarzort, 26. Februar. [Winterfest des Sportvereins und der Freiwilligen Feuerwehr.] Der Sportverein veranstaltete zusammen mit der Freiwilligen Feuerwehr am Sonntagabend im Hotel May sein diesjähriges Winterfest, an dem auch Sportfreunde aus Memel, Prell und Perwell teilnahmen.

* Oberhof, 26. Februar. [Spernung einer Brücke.] Die Gemeindebrücke Oberhof, die über den Ringelgraben von Oberhof nach der Kiesstraße Tauerlaufen-Effitten führt, wird wegen Reparatur in der Zeit vom 20. Februar bis 20. März d. J. für jeden Verkehr gesperrt.

* Schlapphül, 25. Februar. [Einbruch in die Fabrik.] In einer der letzten Nächte sind aus der verfallenen Speisekammer der Besitzerin Anna Wabeit durch Einbruch etwa 1 Zentner eingelagertes Rind- und Schweinefleisch und zwei Topfe mit etwa 30 Pfund Gänsesett gestohlen worden.

Kreis Pogegen

Die Leiche eines Kindes in einem Koffer gefunden

27. Sailluten, 25. Februar. Dieser Tage hielt die Polizei bei der Besitzerin A. eine Hausdurchsuchung ab. Ihr war gemeldet worden, daß die A. ein Kind geboren hätte, diese Tatsache den Mitbewohnern ihres Hauses und andern Personen gegenüber aber verheimlichte.

sk. Schillgallen, 25. Februar. [Ein lange Gefangener verhaftet.] Der Arbeiter Franz Norwilla, der wegen eines Vergehens vom Gericht in Mariampol (Grußtauen) zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden war, hatte sich hier bei dem Besitzer G. verdingt.

sk. Pogegen, 25. Februar. [Von der Freiwilligen Feuerwehr.] Aus der Gemeindeverwaltung. Im Lokal Seydemann fand eine Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr statt.

kl. Matkischken, 26. Februar. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am 24. Februar der Altstifter Jurgis Stepputis und Frau Mariante, geborene Dainiskis.

Die neue reichsgesetzliche Regelung des Kleinen Grenzverkehrs / Vom 27. Februar ab

sk. Uebermemel, 26. Februar.

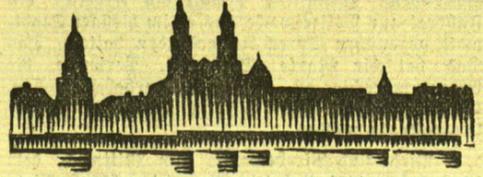
Die völlige Beseitigung des Kleinen Grenzverkehrs, die sich bis zum 26. Februar d. J. ausdehnt, hat sich für den hiesigen Markt verheerend ausgewirkt. Alle Läden stehen leer und verödet.

Vom 27. Februar ab tritt nun eine neue reichsgesetzliche Regelung des Kleinen Grenzverkehrs in Kraft. Sie mildert wohl die gänzlich Sperre, aber der hiesige Markt wird wohl nie mehr das werden, was er war: der Markt des Ostens!

Um die Reglerungsmaßnahmen deutscherseits gegen den Kleinen Grenzverkehr zu verstehen, ist es wichtig zu sehen, wie das Wirtschaftsleben der Grenzstadt Tilsit durch den Kleinen Grenzverkehr beeinflusst wurde.

15 000 Haushaltungen, 12 500 Hausstandskarten; 1932: 16 000 Haushaltungen, 14 500 Hausstandskarten; 1933: 16 000 Haushaltungen, 17 000 Hausstandskarten.

Geradezu verheerend ist der Wochenmarktverkehr beeinflusst worden dadurch, daß die Bauern der Umgebung infolge der Wareneinfuhr aus dem Kleinen Grenzverkehr ihre Erzeugnisse nicht mehr absetzen konnten.



Kaunas, 26. Februar

Deutsche Heldengedenkfeier

h. Am Sonntag, dem Volkstrauertag für die Gefallenen des Weltkrieges, fand hier auf dem Heldengedenkplatz eine erhebende Gedenkfeier statt.

Ein Priester verfehlt zwei Klosterinsassen durch Revolvergeschüsse schwer

h. Am Sonntagabend ereignete sich in dem Franziskaner-Kloster in Kaunas ein aufsehenerregender Vorfall. Der vor etwa einem Jahr wegen seines Lebenswandels in das Kloster Iratversetzte weltliche Priester Savaitis verdröhte wie gewöhnlich in der Klosterkapelle seine Abendandacht.

Am den Bau der hydroelektrischen Station

Seit längerer Zeit beschäftigt sich eine Sonderkommission des Verkehrsministeriums mit der Prüfung der Frage des Baus einer hydroelektrischen Station.

Die Frage des Baus einer hydroelektrischen Station. Diese Frage ist von den Kommissionsmitgliedern bis ins Kleinste geprüft worden.

h. Jüdische Polizeischule genehmigt. Der Verband Zionisten-Revisionisten in Litauen wandte sich vor einiger Zeit an das Innenministerium mit der Bitte um Genehmigung zur Errichtung einer jüdischen Polizeischule in Kaunas.

h. Gesellen, Handwerker und Meister. Nach Meldungen einer Morgenzeitung hat das Bildungsministerium alle Handwerker in drei Gruppen eingeteilt: In Gesellen, Handwerker und Meister.

h. Billige Zigaretten. Dieser Tage betrat ein Unbekannter einen Laden in Wilkapol und bot um 10 Päckchen Zigaretten. Er erhielt sie und reichete dem Verkäufer zur Bezahlung einen Fünfdollarschein.

h. Aufnahme der Kanalisationsarbeiten. Die Stadtverwaltung nahm am 21. Februar die Kanalisationsarbeiten wieder auf, und zwar zunächst auf der Vidunas-Allee auf dem Grinen Berge.

* Sieben Brände in einer Nacht. In der Nacht zum Sonntag war an sieben verschiedenen Stellen der Stadt Feuer entstanden.

Ostpreußen

od. Königsberg, 26. Februar. [Mutige Ehe, tragödie.] Von Hausbesohnern wurde am Sonntagabend die 45 Jahre alte Frau Anna Goldau auf dem Hofe des Hauses Sternwärtstraße 53/54 mit Schnittverletzungen im Gesicht und an den Armen blutend aufgefunden.

od. Darkehmen, 25. Februar. [Eine 104-jährige.] Die Altstiftlerin Karoline Kemps hat in diesen Tagen ihren 104. Geburtstag feiern können.

Glückwunschkarten für alle Anlässe, sowie Beileidskarten. G. Petroschka. Matulaturpapier.

Kaufe Mittwoch, den 28. Februar ab 4 Uhr morgens Bahnhof Seydekrug Schweine von 190-230 Pfund. G. Petroschka. Schweine-Abnahme.

Schöffengericht Prüfuns Verbotener Aetherhandel. Der Rätner M. aus Kantweinen war angeklagt, Aether verkauft zu haben.

Alles liegt in Wiebkes Händen / Roman von Lola Stein

37. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Er sitzt eine Weile bei seinem Mündel. Freut sich über Klaus Dietrichs Fortschritte, aber er ist nicht ganz bei dem Gespräch mit dem jungen Mann.

Alfred Ebbinghaus holt sie mit seinem Wagen ab. „Du siehst entsetzlich elend aus, mein Mädchen.“ „Hast du immer noch so schlimme Kopfschmerzen?“

Damit hat sie eine Frist gewonnen. Aber zwei Stunden später sitzt Alfred Ebbinghaus ihr schon wieder im Büro gegenüber. Er ist sichtlich erregt und tief verstimmt.

„Er möchte deine Güte vielleicht nicht länger in Anspruch nehmen.“ „Das ist keine Erklärung, die für ihn paßt! So davonzugehen! Ohne Mittel! Er hat doch nur sein Geball von dem einen Monat, den er bei mir abbeutete.“

„Ich habe Troja gefunden!“

Von
Curt Carrlth

Roman eines deutschen Pioniers • Heinrich Schliemanns Kampf und Erfüllung
Vom Lehrling zum Schiffsjungen / Vom Millionär zum genialen Entdecker

Neunte Fortsetzung*)

„Rast' ich, dann rast' ich!“

Ausruhen auf den Vorbeeren? — Das ist Schliemann in den Sinn gekommen. Nach Beendigung der dritten Ausgrabungsperiode bei Troja begibt er sich wieder auf den Peloponnes, begleitet von Dörpfeld und, wie immer, von seiner Gattin.

Ein paar Stunden von Mykenae abwärts nahe dem flachen Strande, hebt sich nur wenig aus der breiten Talebene heraus ein langgezogener Hügel. Er trug einmal den Herrscherthron von Tiryns. Die Ringmauer, die den Hügel umgibt, ist von der gleichen rohen Majestät wie die von Mykenae. Die Alten erzählen von ihr, daß die Zyklopen sie im Auftrag des sagenhaften Königs Proitos gebaut.

Hier steht Schliemann den Spaten an. Hier entschleiert er für die Welt in grandioser Weise das Bild eines Fürstenthums aus dem zweiten vorchristlichen Jahrtausend.

Er hat seine Wohnung in der eine Stunde von Tiryns entfernten Stadt Nauplia. Und in seinem Buch „Tiryns“ verrät er erstaunliches von seiner Lebensweise zu einer Zeit, da er bereits 62 Jahre zählt.

„Ich hatte die Gewohnheit, immer frühzeitig um drei Uhr nachts aufzustehen, eine Dose von vier Gran Chinin zu verschlucken, um mich gegen das Fieber zu schützen, und darauf ein Bad zu nehmen; mein Bootsmann, der täglich einen Franc dafür erhielt, erwartete mich pünktlich um vier Uhr morgens im Hafen, um mich in die offene See zu fahren, wo ich hinaussprang und fünf oder zehn Minuten schwamm. Da der Mann keine Treppe hatte, mußte ich immer an dem Ruder emporklettern, um wieder ins Boot zu gelangen; lange Gewohnheit hatte mir aber Übung in dieser Operation gegeben, und dieselbe ging immer ohne Unfall vonstatten. Nach dem Bade trank ich in dem immer schon früh geöffneten Kaffeehaus „Agamemnon“ eine Tasse bitteren, schwarzen Kaffees. Ein gutes Reitpferd stand schon beim Kaffeehause bereit, und ich konnte bequem in 25 Minuten nach Tiryns traben, wo ich immer schon vor Sonnenaufgang ankam und von wo ich den Gaul sogleich zurückschickte, um auch Herrn Dr. Dörpfeld holen zu lassen. Unser Frühstück, welches wir regelmäßig während der ersten Ruhezeit unserer Arbeiter, um acht Uhr morgens, auf einer Säulenbasis im alten Palast auf Tiryns sitzend zu uns nahmen, bestand aus Chicago corned beef, aus Brot, frischem Schaffkäse, ein paar Apfelsinen und mit Harz gemischtem Wein (Resinat), der sich wegen seiner Bitterkeit gut mit dem Chinin verträgt, und der bei der Hitze und anstrengenden Arbeit auch besser zu vertragen ist als die viel schwereren roten Weine.

Während der zweiten Ruhepause der Arbeiter, die um zwölf Uhr mittags stattfand, und anfänglich nur eine Stunde dauerte, bei Eintritt der großen Hitze aber verlängert wurde, ruhten auch wir, und es dienten uns dabei zwei Steine der Tenne am Südbende der Burg als Kopfkissen. Man ruht nie besser, als wenn man sich recht müde gearbeitet hat, und ich kann versichern, daß wir nie einen erquickenderen Schlaf genossen haben als während der Mittagszeit in der Akropolis von Tiryns, trotz des harten Regens und der glühenden Sonne, gegen die wir keinen anderen Schutz als unsere indischen Hüte, die wir quer über's Gesicht legten. Unsere zweite und letzte Mahlzeit nahmen wir des Abends beim Nachhausekommen in der Gartstätte unseres Hofes ein.“

Das Wunder von Tiryns

Dies ist es: Wie einst Virgil den Dante, so nimmt uns Schliemann fest bei der Hand und weist uns, was sein Spaten dem Erdreich an Verborgenen entzang. Er geleitet uns die Rampe von Tiryns hinauf. Durch die schmale Öffnung der Mauer, die zu den Seiten mächtig und roh wie von elementarer Gewalt aufgerichtet ist, biegen wir ein in den düsteren, allmählich ansteigenden Gang und gelangen zu den Resten eines Tores, das einst in ähnlicher Form wie das Tor von Mykenae den Zugang versperrte. Dahinter verbreitert sich der Weg ein wenig, aber wir sind noch gefangen in der engen Kluft der großen Festungsmauer.

Wir kommen zu einem Vorplatz. Links in der Mauer öffnen sich niedrige Hallen, unter denen die Mannschaft der Burgwache kampierte und zugleich den Zugang zu den Magazin-kammern sicherte, die in der Tiefe darunter innerhalb der dicken Ringmauer angelegt waren. Rechts stehen wir vor einem zweiten Torgebäude, das in seinen Abmessungen der Majestät der uns noch umgebenden Burgmauer entspricht. Durch seine von Säulen getragenen Hallen treten wir, nun im Burgfriede, auf den zweiten Vorhof des fürstlichen Palastes und befinden uns, nachdem die Räume der Palastwache passiert sind, vor dem herrlichen Tor zur Wohnung des Herrschers selbst.

Diese Aufeinanderfolge von Toren gemahnt an die Lebensweise eines Fürsten, der wie ein Sultan abwechselnd von seinem Volke lebt und erst nach Ueberwindung der verschiedenen Stufen von Wächtern und Hofchargen erreichbar ist. In Zeiten, als hier oben Hof gehalten wurde, wird der gemeine Mann schwerlich jemals über die Vorhöfe hinaus zu dem König von Tiryns vorgebrungen sein. Nur wir bringen weiter, an der Hand unseres Führers, wir dem weiten Vorplatz aus steigen wir die Stufen zur Vorderhalle des Tores hinauf und geben durch die Tür zu seiner Hinterhalle hindurch. Wieder umfangt uns ein geräumiger Hof, aber sein reichlicher, freundlicher Schmuck verrät die Nähe reichlicher Wohnung. Seinen Boden bedeckt ein sauberes Estrich, auf allen vier Seiten umgeben ihn Hallen, getragen von Säulen; über ihnen ragt, weithin beschattend, ein buntes Gebälk vor, so daß der Raum in seiner stillen Abgeschlossenheit nicht unähnlich ist einem Klosterhof mit Kreuzgang.

Vor der Halle, gegenüber der Tür zum Palast, steht der Altar. Hier ließ der König das Schutgottes seines Hauses, aus dessen Hand der Ahnherr das Geschlecht die Art zum Opfer erhalten hatte; nur aufwärts zum südlich heiteren Himmel konnte

dabei der Blick des Herrschers gerichtet sein, denn die Enge des Raumes schied ihn von seinem Volk und seinem Lande.

Denkmal des Altars winkt das Ziel unserer Wanderung.

Stolz und prächtig ragt dort die Halle des Tores empor, hinter dem der Saal des Königs liegt. Alle Kunstfertigkeit ist hier entfaltet, welche die einheimischen und die aus der Fremde geholten Künstler im Dienste des Herrschers auszuüben vermochten. Die hohen nach oben sich verdickenden Säulen sind über und über umspannt mit eingegrabenem Nierat, die Wandpfeiler verleiht mit seltenem Holz, auf dem bronzenen Rosetten in zierlicher Reihe aufsitzen. Der Sockel der Wand erglänzt in dem durchsichtigen Weiß der Marmorplatten, aus deren röhrenförmig bewegten Mauer eingelegerter blauer Glasfluß wie Edelstein hervorblüht; die Wände selbst sind bedeckt mit bunten Malereien, die zwischen mancherlei Kabbeltieren die Stierjagden und die Kämpfe des Königs darstellen. Drei weitere Kuppeltüren führen zum Vorzimmer des großen Saales; doch zuvor begab sich der aus der Fremde kommende edle Besucher durch eine Seitentür des

Vorzimmers zu dem Badezimmer, damit er rein, wohlgeruchet und wohlgekleidet vor dem König erscheine. Ein Teppich verhängt die Tür zum Saal. Wir schlugen ihn zurück und treten über die breite, steinerne Schwelle. Nun empfängt uns ein gedämpftes Licht, das sparsam von oben, von den feinsten Öffnungen der in der Mitte höher herausgenommenen Holzdecke fällt. Vier schlank Säulen tragen das Dach, in ihrer Mitte befindet sich der bunte, schmiechte Meiß des Herdes, von dem der Rauch zu den Fensteröffnungen emporzieht.

Weiter, weiter! Die sich heraushebenden Brunräume des Herrschers umgibt ein Gewirr von kleinen Zimmern. Ein Korridor führt zu der Frauenwohnung, die, in naher Verbindung mit dem Ubrigen, doch in sich fest abgeschlossen, ähnlich Höfe und Säle und kleinere Räume umfaßt. Ferner kommen die Räume für die Dienerschaft und die Wirtschaftsgebäude hinzu. —

Genug! Dies ist das gewaltige Wunder von Tiryns, der Welt geschenkt von dem deutschen Forscher- und Willensgenie Heinrich Schliemann... (Fortsetzung folgt).



Amerikanisches Gericht — militärisch gesichert

In der Stadt Havana (Kuba) hatten kürzlich drei Neger einen Ueberfall auf ein 17-jähriges Mädchen unternommen. Die Wut der Volksmenge, die die Neger sofort lynchen wollte, war so groß, daß der Gouverneur das Gerichtsgebäude, in dem die Neger in Haft gehalten wurden, durch 200 Mann Nationalgarde sichern lassen mußte. Innerhalb von drei Stunden wurden die Neger angeklagt, verurteilt und hingerichtet. Unser Bild zeigt Nationalgardisten, die vor dem Gerichtsgebäude zum Schutz gegen die Menge Stahldrahtwerhane ziehen.

„Fliegender Schlafwagen“ auf Rekordflug

Unter Führung eines amerikanischen Kriegesfliegers — Mit 12 Passagieren durch Sturm und Nebel

New York, Ende Februar.

Da Präsident Roosevelt die Kontrakte mit den Luftfahrtgesellschaften gelöst hat, — die Militärflieger werden in Zukunft die Beförderung der Luftpost übernehmen, — wurde dieser Tage der letzte Transkontinental-Post- und Verkehrsflug von der Transcontinental- und Western Company durchgeführt. Dieser letzte Flug sollte eine eindrucksvolle Veranstaltung werden. Zu diesem Zweck betrauten die Gesellschaften den berühmten amerikanischen Kriegesflieger Eddie Rickenbacker mit der Führung eines ganz neuen großen Passagierflugzeuges, das seine Zuverlässigkeit und Schnelligkeit bei den Versuchsflügen bereits hinreichend bewiesen hatte. Es handelt sich um eine zweimotorige Douglas-Ganantall-Maschine und um den Flug von Los Angeles ostwärts quer über den Kontinent nach New York in New Jersey.

An dem Flug nahmen außer Rickenbacker zwei weitere Piloten und 12 Passagiere teil. Außerdem wurden mehrere Zentner Post befördert. Trotz höchst ungünstiger Witterung, trotz Nebel und Sturm, gelang es einen sensationellen Rekord aufzustellen, der nicht nur in Amerika allergrößtes Aufsehen erregt.

Sogar die ganze Strecke blind geflogen

Es galt, den bisherigen Rekord zu brechen, der auf 18 Stunden und 13 Minuten stand. Als das Flugzeug in Newark eintraf, hatte es für die über 4000 Kilometer lange Strecke 18 Stunden, 4 Minuten und 20 Sekunden gebraucht. Drei Zwischenlandungen sind in dieser Zeit miteingerechnet. So ergibt sich ein Stunden durchschnitt von über 360 Kilometern. In Wirklichkeit lag die Geschwindigkeit des Flugzeuges zeitweise erheblich höher. Ja, 1 1/2 Stunden raste die große Maschine mit einer Geschwindigkeit von über 420 Kilometern. Das geschah allerdings, als das Flugzeug von großer Höhe hinabsank und keinen Gegenwind hatte. Die drei Zwischenstationen waren Albuquerque, Kansas City und Columbus. Nach dem Aufstieg in Columbus kam Rickenbacker in einen schweren Sturm. Aber bei den flackernden Maschinen war es dem Piloten ein Leichtes, eine Höhe von fast 7000 Metern zu erklimmen, wo sich der Sturm nicht mehr in dem Maße geltend machte.

Die Höhe von 7000 Metern wurde bisher von Passagierflugzeugen noch nicht erreicht; denn für eine derartige Höhe sind besondere Vorkehrungen für die Luftversorgung notwendig. Die Kabine des Flugzeuges muß luftdicht sein und ihr Vorrat an Luft muß ständig durch Sauerstoffapparate erneuert werden. Mit allen diesen Vorkehrungen war das amerikanische Rekordflugzeug ausgerüstet. Während draußen Hagelkörner auf die Tragflächen herniederprasselten lagen die Passagiere wohlgeborgen in ihren Ruhebetten. Die Kabine war gut geheizt, und da sie außerdem vollkommen luftdicht ist, konnte der Rausch der Mo-

toren und der Propeller nur gedämpft vernommen werden. Die Piloten flogen während dieser Zeit vollkommen blind. In dem Nebel hatten sie keinerlei Orientierungsmöglichkeiten. So mußten sie sich auf ihre Instrumente und auf das Funkpeilgerät verlassen.

„Etwa 90 Prozent der ganzen Fahrt mußten wir blind fliegen“, erklärte Rickenbacker später den Journalisten. „Wenn wir nicht im Nebel flogen, dann flogen wir hoch über den Wolken, sodas eine Orientierung an der Erde nicht möglich war.“

Aber die Passagiere sind nicht begeistert

Amerikaner sind bekanntlich höchst rekordbegeistert. Passagiere für den Rekordflug zu bekommen war daher nicht schwer. Als diese aber in Newark ihre luxuriöse Kabine verließen, zeigten einige doch alle Anzeichen der Seerkrankheit. Und ihr Schicksal, als man sie zu ihrem Rekordflug beglückwünschte, schien recht trambpftast. Eine Sturmfahrt, die gleichzeitig eine Rekordfahrt werden soll, ist eben keine Kleinigkeit für wenig fluggewöhnte Leute. Immerhin zeigt der neue Rekord, welche Geschwindigkeiten auch von Großflugzeugen erreicht werden können.

Die Leistung Rickenbackers war selbstverständlich nur möglich durch die hohe Leistungsfähigkeit des neuen „Wunderflugzeuges“. Trotzdem darf sein Rekord nicht unterschätzt werden. Der Rumpf der Maschine hat Stromlinienform, aber das Fahrgerüst ist nicht versenkbar. Die Flügel sind, obwohl sie aus Metall bestehen, äußerst elastisch. Sie geben bei Luftstößen wie Gummi nach und machen den Flug auch bei höchster Geschwindigkeit zu einer verhältnismäßig ruhigen Fahrt. Außerdem besitzen die Flügel Klappen, die kurz vor der Landung heruntergelassen werden können, sodas durch sie die Landegeschwindigkeit erheblich verringert werden kann. Die Maschine landet um fast 25% langsamer als die bisher gebräuchlichen Verkehrsflugzeuge und benötigt demgemäß ein entsprechend kleineres Landefeld. Der Flugradius beträgt 1900 Kilometer, sodas die Tanks nach der Rekordfahrt noch längst nicht erschöpft waren. Wenn man bedenkt, daß die besten Verkehrsflugzeuge bisher nur wenig über 300 Kilometer als Durchschnittsgeschwindigkeit erzielten, kann man von dem neuen „Fliegenden Schlafwagen“ wirklich als von einem Wunderflugzeug sprechen.

Französische Militärflugzeuge zusammengepfloßen — abgestürzt

anb. Paris, 26. Februar. Zwei Militärflugzeuge sind am Sonntag bei der Ausführung von Kunstflügen über dem Militärflugplatz von Orly zusammengepfloßen und abgestürzt. Beide Flugzeugführer — zwei Offiziere — wurden getötet.

England macht eine peinliche „Entdeckung“

(Von unserem Korrespondenten)

G. P. London, im Februar.

In London ereignete sich vor einigen Tagen ein merkwürdiger Vorfall: an einem Februar-morgen dieses Jahres erschien im Metropolitan Hospital, Kingsland Road, London-East, eine Frau mit ihrem neugeborenen Baby, einem sonst ganz gesunden und hübschen Mägdlein, das jedoch eine höchst sonderbare, um nicht zu sagen belustigende Merkwürdigkeit aufwies — es hatte nämlich hinten, am verlängerten Rückgrat, dort, wo sich das Kreuz befindet, — einen Schweif! Der Schweif war etwa 10 cm lang, von gewöhnlicher Fleischfarbe und am Ende, ganz wie das Schwänzchen eines kleinen Ferkels, munter geringelt. Die Mutter dieses eigenartigen Babys war natürlich über dieses Wesen, das sie produziert hatte, aufs Schmerzlichste betroffen und wußte nicht recht, was sie mit dieser „Mißgeburt“, wie sie sich ausdrückte, anfangen sollte. In ihrer Verzweiflung lief sie zum ersten besten Hospital und zeigte ihr beschwänzte Baby hilflos Angesichts dem Oberarzt vor. Doch dieser beruhigte die unglückliche Mutter rasch: er führte eine einfache Operation aus, er entfernte vom Rücken des Babys den deplacierten Schweif und gab der überglücklichen Mutter ihr ursprünglich etwas mißratenes, nun aber in einwandfrei menschlicher Gestalt wieder hergestelltes Baby zurück.

Die eigentliche Ueberraschung, die die englische Öffentlichkeit zu erdulden hatte, kam jedoch hinterher. Diese besorgte, wie schon so oft in früheren und anderen Fällen, die „Daily Mail“. Das rührige Blatt entsandte einen Reporter zum bekanntesten Anthropologen Englands, Sir Arthur Keith, um ihn aus Anlaß der Geburt des Babys mit dem Tier-schweif zu interviewen. Und dieses Interview ist eben der eigentliche, große, fast unerträglich peinliche Schock, von dem eingangs die Rede war und den England aus leicht begreiflichen Gründen so schnell wie möglich vergessen möchte. Sir Arthur Keith erklärte nämlich dem „Daily Mail“-Reporter nicht mehr und nicht weniger, als das Babys, die mit einem Schweif geboren werden, „absolut keine Seltenheit“ seien und daß in England viele Tausende von Menschen umherwandeln, „die entweder als Babys einen Schweif gehabt haben oder ihn noch immer besitzen!“ Der Vertreter der „Daily Mail“ sah den Professor sprachlos an. Doch der Gelehrte war ganz unbefangen. Er lächelte nicht einmal und sagte nur noch trocken und sachlich: „Nawohl, eine Unmenge von Engländern haben Schweife oder Schweiffragmente. Es ist ein recht interessantes Phänomen, aber keineswegs eine ungewöhnliche Erscheinung. Im Grunde genommen wird jeder Mensch mit einem Schweifragment geboren, das indessen rasch verschwindet. Es kommt aber vor, daß sich von Zeit zu Zeit dennoch etwas entwickelt. Und dann haben wir eben diese Phänomene vor uns, wie im vorliegenden Fall...“ — Solche außergewöhnlichen Dinge gibt es also in England: Tausende von Leuten, die mit Tier-schweifen herumlaufen! Graf Hermann Kesslerling hatte also letzten Endes doch mehr Recht, als wie er vielleicht selbst a hute, wenn er in seinem „Spektrum Europas“ die auf den ersten Blick etwas gewagte Behauptung aufstellte, daß von allen Lebewesen der Erde die Engländer am meisten den Vierfüßlern ähneln und am besten der Natur angepaßt seien. Und dabei hat doch Kesslerling nichts vom besagten Baby und nichts von den von Sir Arthur Keith mitgeteilten peinlichen Tatsachen gewußt.



Bündnis Rom-Budapest-Wien in Vorbereitung. Im Vordergrund der Beratungen zwischen dem ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös und dem in Budapest zu Besuch weilenden italienischen Staatssekretär Suvich standen neben den wirtschaftlichen vor allem auch politische Fragen. Es handelte sich dabei besonders um die Form, die in Zukunft die politische Zusammenarbeit zwischen den drei Staaten Ungarn, Oesterreich und Italien bekommen soll. Unser Bild zeigt den Staatssekretär Suvich (links) nach seiner Ankunft in Budapest; rechts neben ihm Ministerpräsident Gömbös (im Zylinder).

*) Siehe „M. D.“ Nr. 37, 38, 40, 41, 43, 44, 45, 46.

In den drei Zinnen war es...

Meine Begegnung mit König Albert I. von Belgien / Von Kurt Maix

Albert I., König von Belgien, ist tödlich verunglückt. Man liest die Buchstaben, geht darüber hinweg. Zuviel Grauen gibt es in aller Welt, um vom Tode eines Einzelnen erschüttert zu sein, wenn dieser Eine auch ein König war.

Aber dann kommt die Erinnerung. Der Name Albert von Belgien ist plötzlich keine tote Reihe von Buchstaben mehr, wird zu Fleisch und Blut und dann steht vor mir ein Mensch, mehr noch — ein Mann. Groß, hager, sehnig mit braun-gebranntem verwittertem Gesicht, aus dem lächeln ein Paar graue Augen blicken. Kühn und gut. Man kann nicht sagen, wie alt er ist. Seine Haltung ist so aufrecht, sein Körper so sehnig. Vielleicht ist er vierzig... Später erfahre ich's: Er wird bald sechzig.

Die Gestalt beginnt zu verblassen, verschwimmt, ist weg. Nur vor mir liegt die Zeitung. Kalt und gefühllos karrt mich der schwarze Druck an. Wieder lese ich: Albert von Belgien ist tot. — Und plötzlich kann ich es nicht fassen. —

Auf dem Paternostertisch war es, drunten in den Dolomiten, wo die drei Zinnen gegen den Stahl-blauen Himmel ragen. Da kommen mir drei Leute entgegen. Zwei Männer und ein Mädchen. Den einen und das Mädchen erkenne ich: Hans Steger, der berühmteste Dolomitenkletterer und seine ständige Begleiterin Paula Wiesinger, die junge verwegene Boznerin und wohl beste Kletterin aller Zeiten. Steger und ich begrüßen uns. Meine Hand verschwindet fast in der Franke dieses Bären. Paula Wiesinger streckt mir auch ihre kleine, feste Rechte entgegen. Dann Steger:

„Darf ich bekannt machen. Herr Maix — Herr Reith.“

Ein Paar graue Augen blicken mich an. Forschend und freundlich. Dann gibt mir der andere schweigend die Hand. Viele Menschen traf ich in den Bergen, aber wenige machten auf mich einen so tiefen Eindruck, wie dieser Herr Albert Reith.

Die drei gehen weiter. Paula Wiesinger, Hans Steger und der große, schlanke Herr, auf dessen leicht ergraumtem Haar eine Pullmannkappe sitzt. Sie haben eine schneidige Tour vor. Die Erstbesteigung der kleinsten Rinne über den Preukrif.

Eine dreihundert Meter hohe, lotrechte, röhlich gefärbte Mauer, in die ein Spalt eingesprenzt ist, der die oberen zwei Drittel der Wand durchzieht. Und unter diesem Spalt ist der schwerste Teil der Tour, die sogenannte „Wandstelle“. Die Wand ist dort so steil, so absolut senkrecht, als ob ein Baumeister mit dem Bot in der Hand die Stelle gemauert hätte. Nur ein ganz feiner, kaum fingerbreiter Riß bietet eine Möglichkeit des Emporkommens. Vor zwei Tagen habe ich den Preukrif

durchstiegen, weiß, welche Kraft und vollendete Klettertechnik er erfordert.

Vom Paternostertisch hat man guten Einblick in die Wand. Daß Hans Steger und Paula Wiesinger, das Meisterpaar, die Wandstelle leicht bezwingen werden, wußte ich. Und der dritte. Der Herr Reith? ...

Kahengleich, Zoll um Zoll, schiebt er sich höher, kaum das sichernde Seil benützend, ruhig, als ob er sich auf sicherem Boden befände und nicht hundert Meter über dem Kar, fast frei in der Luft. — Dann ist er droben.

Plötzlich neben mir eine Stimme:

„Sakra, der König geht quat.“

Ich erkenne den Träger der Zinnenhütte.

„König?“

„Na ja, da droben mit dem Hans und der Paula.“

„Du spinnst wohl. Das ist ja ein Herr Reith.“

„Reith, was Reith — der König von Belgien ist's, der Albert.“

Im letzten Sommer besuchte der belgische König das Kaisergebirge in Nordtirol. Ein einfaches Privatauto hält vor einem Gasthof in Ellman, dem kleinen, idyllischen Dorf am Südfuß des „Wilden Kaisers“. Ein Mann entsteigt dem Fahrzeug. Ohne Prunk, ohne Hofstaat, dem er entflieht, wo er kann. Herr Albert Reith, ein gewöhnlicher Wirt, der zufällig das Glück hat, ein Auto zu besitzen.

Am Abend.

In der Gaudeamushütte, dem Hof der Bergsteiger, wo die gute Mutter Schrott das kauft, aber doch energische Regiment führt, ist eine Menge von „Zünftigen“ beisammen. Akademiker, Arbeiter, Beamte, Arbeitslose — alles Menschen, die im schwersten Felsen zu Hause sind.

Mitten unter ihnen sitzen drei, die nicht zur engsten Runde gehören. Paula Wiesinger, Hans Steger und ein — unerkannter König. Die zünftige Gilde ist etwas misstrauisch gegen die Fremden. Man ist neugierig, was die für Touren machen werden. Wird nicht so arg sein.

Nicht arg?

Schlag auf Schlag kommen die Nachrichten. Nicht zahme Touren wurden gemacht, nicht massige, nicht schwierige, nicht sehr schwierige, sondern — die allerschwersten, die nur die Besten der Besten angehen dürfen.

Und ein neunundfünfzigjähriger König bezwingt ruhig den berüchtigten „Rossüberhang“ in der grauenhaft platten, grauen Mauer der Fleischbank Südboswand, erobert mit seinen Führern und Geführten die lotrechte Totenkirchwand, kämpft sich durch die Ritze der Predigtstuhlwestwand...

Touren, vor denen Meister der Alpinistik ehrfürchtig den Kopf neigen.

Steger sagte zu mir:

„Viele Junge könnten sich gratulieren, wenn sie so gingen, wie der „alte“ König von Belgien. Er hat unerhörte Kraft und klettert ruhig und sicher.“ Und Paula Wiesinger, in ihrem drolligen Boznerisch:

„Der König — der isch' erschüttschlag.“

Von einer unbedeutenden Felsnadel, fern von seinen geliebten Alpen, den Zaden der Dolomiten, deren schwierigste er überlegen bezwungen hat — stürzte König Albert von Belgien zu Tode. Er

wollte wohl seinen, in spartanischer Zucht gehaltenen Körper trainieren, für die künftigen Kämpfe in den großen Bergen, durch die er immer neue Kraft schöpfte und sich jung und stark erhielt, für sich und sein Volk. Nicht Reichthum war's, durch den er sein Leben verlor. Er fiel wohl einem unvorhersehbaren Unfall zum Opfer, vor dem auch die besten Alpinisten nicht gefeit sind. —

Ich sehe ihn noch immer vor mir, wie ich ihn auf dem Paternostertisch zum ersten Mal begegnete. Er gemahnte mich an einen Recken aus längst vergangenen Heldentagen. Ein Ritter, ohne Furcht und Tadel. —

„Der Stawinsky-Standal scheint es an sich zu haben...“

dnb. Paris, 26. Februar. Der Untersuchungsausschuß für den Stawinsky-Standal hat in seiner ersten Sitzung beschlossen, unverzüglich die Akten und die Photographien des Stawinsky-Scheßs, die Ergebnisse der in den einzelnen Ministerien angestellten Untersuchungen, die Schriftstücke, die sich auf die Sureté Generale und die Gerichtspolizei beziehen und die im Außenministerium befindlichen Unterlagen anzufordern, um sich auf Grund einer durch das Büro des Ausschusses vorzunehmenden ersten Prüfung dieses Materials über die weitere Verhandlungsmethode schlüssig zu werden. Der Ausschuß wird jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 15 bis 19 Uhr tagen.

In der Mordsache Prince hat die bisherige Untersuchung, die am Tatort und in Paris mit allen Kräften geführt wird, keine neuen Aufhaltspunkte zutage gefördert.

Berlin, 26. Februar.

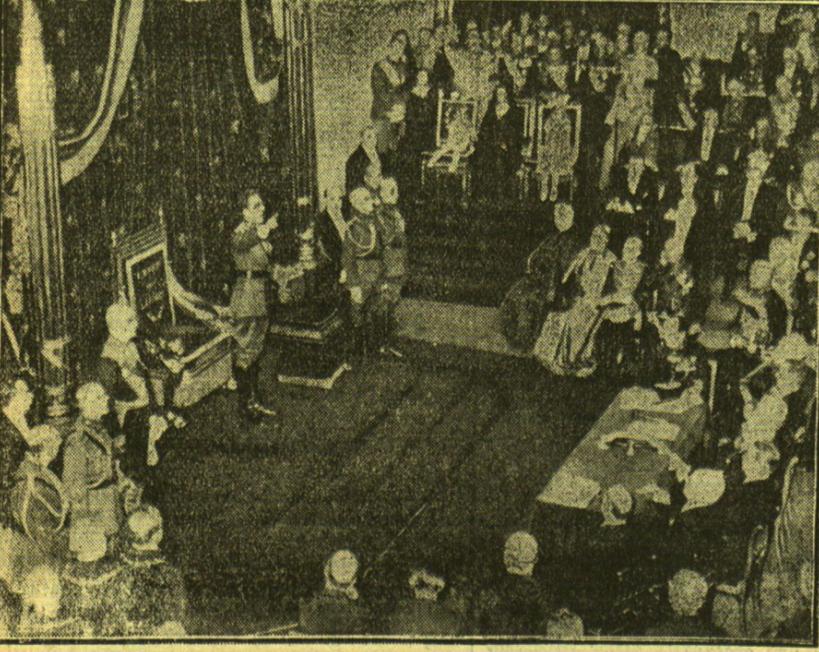
Der Pariser Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ berichtet seinem Blatt über den Mordfall Prince folgendes:

Der Stawinsky-Standal scheint es an sich zu haben, daß die dramatisch bewegten Szenen nicht mehr enden wollen. Wenn man tatsächlich die Beweismittel zur Ermordung dieses hohen richterlichen Beamten, so wie sie die französische Presse allgemein annimmt, als richtig unterstellen wollte, so müßte man allerdings dem beistimmen, was ein bekannter französischer Journalist heute vormittag verkündet hat: „Frankreich ist kränker als der Herr Doumergue überhaupt ahnt!“

Ein Beweis ist aber noch nirgend gebracht, daß die allgemeine Annahme eines politischen Verbrechens, so naheliegend nach allen Anzeichen die Vermutung auch ist, wirklich zu-

treffend ist. Der blutige Dolch, der in der Nähe der Leiche gefunden wurde, scheint nur zur Injektion dorthin gelegt worden zu sein. Prince hatte nämlich als Richter vor einigen Tagen einer Gerichtsverhandlung beigewohnt, wo ein junger Taugenichts zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war. Dieser hatte im fahrenden Zug einen Raubüberfall an einer Schneiderin begangen und diese durch die Wagenröhre auf den Bahnkörper hinausgeworfen, wo ihr von einem andern Zug beide Beine abgefahren worden waren. Die Schlussfolgerung, welche die hiesige Presse zieht, geht nun dahin: es habe ein Nachakt einer Raubhande, zu der der Verurteilte gehört haben könnte, vorgetäuscht werden sollen. In Wahrheit habe es für einflußreiche Persönlichkeiten, die sich durch Enthüllungen bedroht fühlten, gegolten, den angeblich für sie gefährlichsten Zeugen zu beseitigen, zu dessen amtlichen Kenntnissen aus dem Jahre 1926 die von Politikern und Parlamentariern zugunsten Stawinskys angestellten Bemühungen gehörten.

Es werden auch verschiedene Äußerungen des Herrn Prince aus den letzten Tagen berichtet, so: „Wenn mir nicht vier oder fünf wären, die genau über die Vorgänge bei dem Standal Bescheid wissen, so würde ich um mein Leben besorgt sein.“ Und der 23jährige Sohn des Ermordeten erzählt, daß sein Vater ihm noch dieser Tage gesagt habe: „Die Stawinsky-Geschichte ist noch bedeutend wichtiger und folgenreicher, als man sich vorstellt. Man kann die Folgen gar nicht mehr absehen.“ — Mag es sich nun mit den Einzelheiten des Mordes verhalten, wie es will, die neue Erregung der französischen Öffentlichkeit allein schon gibt allen andern Vorkommnissen dem Verbrechen eine Bedeutung von einer politischen Tragweite, die nicht unterschätzt werden darf.



„Der König ist tot! — Es lebe der König!“

Unsere Bildreportage von den letzten Ereignissen in Brüssel zeigt die ganze tragische Wahrheit dieses Wortes. Eben erst war die belgische Hauptstadt in den Farben der Trauer gehüllt, eben noch beklagte das belgische Volk den Tod König Alberts I. — und einige wenige Stunden später schien Brüssel in ein Meer von Farben, Frohsinn, Jubel und Begeisterung getaucht zu sein: König Leopold III. bestieg den Thron seiner Väter. — Oben links: Die Lalette mit dem Sarg im Trauerzuge auf dem Wege vom königlichen Schloß in Brüssel zur Kollegiat-Kirche St. Gudule, wo die feierliche Totenmesse gehalten wurde. — Oben rechts: Das Trauergefolge: vorn Jar Boris von Bulgarien und der französische Staatspräsident Lebrou, dahinter von links: Prinz Heinrich der Niederlande, Kronprinz Olaf von Norwegen, der Prinz von Wales und Prinz Guisao Adolf von Schweden. — Unten links: Vor dem vereinigten Parlament leitete König Leopold III. im Beisein der Mitglieder des königlichen Hauses zahlreiche fremder Fürsten und Prinzen, der Vertreter der Staatsoberhäupter vieler Länder und vor den Mitgliedern des diplomatischen Korps feierlich mit erhobener Hand den Eid auf die Verfassung. Im Hintergrunde rechts vom Thron Königin Astrid mit ihren Kindern, dahinter der König verläßt nach der Eidesleistung mit der gesamten belgischen Generalität das Parlamentsgebäude in Brüssel, um sich nach dem Stadtschloß zu begeben.

Vergleichsturnen des Turngaues Memel

Mit einer außergewöhnlichen Veranstaltung eröffnete der Turngau Memel am vergangenen Sonntag in Herbedrug seine diesjährige Saison. Die Turnvereine Herbedrug, Tilsit, Memel und die Herberschule Herbedrug waren vom Turngau zum Vergleichsturnen eingeladen worden. Dieser Wettbewerb, der erstmalig seit Bestehen des Turngaues zum Austrag kam, hat den Turnern einen ganz bedeutenden Erfolg beschert. Von jedem der genannten Vereine wurden

Die vier besten Turner

gestellt. Jeder Turner hatte am Pferd, Barren und Reck je eine Pflicht- und Kürübung vorzuführen, dazu kam als Abschluss eine Kunstübung. Als Wertung galt die im Turnlager übliche Punktwertung, bei der als Höchstwertung 20 Punkte gelten. Die von einem Verein zu erreichende Höchstpunktzahl betrug demnach bei vier Turnern und je sieben Übungen 560 Punkte. Als Sieger aus diesem Treffen ging der Turn-Verein-Tilsit mit 482 Punkten vor dem M.V.-Herbedrug mit 481 Punkten, dem M.V.-Memel mit 373 Punkten und der Herberschule mit 367 Punkten hervor. Wie schon aus dem Punktergebnis ersichtlich ist, haben die beiden er genannten Vereine in allen Übungen durchschnittlich 17 Punkte erreicht, also Turnkunst in höchster Vollendung zum Vortrag gebracht. In der Tilsiter Mannschaft waren es besonders G. und D. Lewis, die durch bestechend exakt ausgeführte Übungen zu Beachtungsrufen hinrißen. Auch G. und J. Lewis, beides noch Junioren, verblüfften durch hervorragende Leistungen. Im Herbedruher Turn-Verein sind Schimkus und Sturm immer noch die Favoriten, die den Tilsitern in nichts nachgaben. Ebenfalls Schumann und Kallwies Turner, die weit über den Durchschnitt herausragen. All diesen bewährten Kämpfern konnte der M.V.-Memel nur eine zweite Garnitur mit der Besetzung Wegner, Brauer, Schmidt und Smolitsch, entgegenstellen. Waren doch leider zur Zeit gerade die Vereinsbesten durch Verletzungen, die sie sich beim Training zugezogen hatten, verhindert, am Wettkampf teilzunehmen. Auch die Herberschule, in der hauptsächlich junge Kräfte mitwirkten, verdient jede Anerkennung. Gebürt doch keine geringe Portion Mut dazu, sich im Wettkampf mit erstklassigen Turnern zu messen. Hier kämpften für die Herberschule Gide, Kühn, Carellus und Soderlat, die nicht gewillt waren, auch nur einen Punkt zu verschenken. In der Memeler Mannschaft brachten die Herbedruher Turnerinnen, die in den Pausen Freiübungen und Volkstänze vorführten.

Die Turnhalle der Volksschule in Herbedrug war bis auf den letzten Platz gefüllt.

als Punkt 3 Uhr die 16 Wettkämpfer und 20 Turnerinnen unter Gesang in den seitlich geschmückten Raum einmarschierten. Nach der Begrüßung machte Gau-Oberturnwart Babion in einigen kurzen Ausführungen die Gäste mit der Wettkampfvorgang vertraut und bekam damit eine Menge „gemiegelter“ Kampfrichter. Das Turnen am ersten Gerät, dem Barren, sah den Turn-Verein-Tilsit mit 140 Punkten in Führung; Tilsit erreichte 133 Punkte. Danach führten 14 Herbedruher Turnerinnen neuzeitliche Freiübungen in exakter Manier vor. Schon beim nächsten Gerät, Übungen am Pferd, holte Tilsit die Herbedruher Turnerin ein. Tilsit führte mit 3 Punkten. Hier war es D. Lewis, der durch eine tadellos ausgeführte Brücke über das langgestellte Pferd die Höchstpunktzahl erreichen konnte. Aber auch die Herberschule verbesserte durch gute Sprünge ganz beträchtlich ihre Position, ihre Vertreter kamen bis auf drei Punkte an Memel heran. Wieder erschienen die Herbedruher Turnerinnen, als Baden und Madels folgten. Sie führten bei Musikbegleitung Original-Volkstänze auf. Das Memeler brachte Herbedrug wieder in Führung. Hierbei waren Sturm, Schimkus und Gnos, letzterer mit einer mit 20 Punkt bewerteten Übung, die Besten. Ein Volkstanz, von 12 Turnerinnen aufgeführt, erntete lebhaften Beifall. Die Kunstfreübungen, durchweg neuzeitliche Bewegungsübungen, verbunden mit Bodenturnen, Bodenrolle, Bodenklappe und Bodenhandstand

brachten dann Tilsit mit einem Punkt Vorsprung den Sieg.

Um 1/2 Uhr nahm der Gau-Oberturnwart die Siegereverenz vor und überreichte der Siegermannschaft die Kränze. Die übrigen Teilnehmer erhielten Diplome. Nach Turnerbrauch schloß die Veranstaltung mit Absingen eines Turnerliedes und dann ging nach Deim's Hotel, wo noch manche frühe Stunden von Turnerinnen und Turnern verlebte wurden.

Jahreshauptversammlung des Männer-Turn-Vereins von 1861 e. V.

In diesen Tagen fand in Fischer's Weinstuben die Jahreshauptversammlung des Männer-Turn-Vereins zu Memel von 1861 statt. Auf der Tagesordnung standen neben der Erledigung der sachungsmäßigen Punkte, auch die Annahme der neuen Satzungen zur Beschlußfassung. Bis her bestand innerhalb des Vereins sozusagen die zwei Vereine, da die Sportabteilung, die ausschließlich den Hufenport pflegte, durch einen eigenen Vorstand geleitet wurde. Um die dadurch oft entstehenden Unstimmigkeiten zu beseitigen und um die in heutiger Zeit erforderliche einheitliche Leitung herzustellen, kamen die beiden Verbände überein, die Sportabteilung in den Hauptverein einzugliedern. Die ausgearbeiteten Satzungen, die dementsprechend neu aufgestellt waren, wurden der Versammlung zur Beschlußfassung vorgelegt und einstimmig im Gesamtentwurf angenommen. Das Interesse der Mitglieder an der Jahreshauptversammlung, die gewissermaßen über den hauptversammlung, die gewissermaßen über den weiteren Kurs des Vereins zu beschließen hatte, war sehr reg. Es waren mehr als 120 Turner und Turnerinnen anwesend, die mit großer Einnütigkeit die Vorschläge des Vorstandes bekräftigten.

Nach Eröffnung der im Vorjahre verstorbenen Mitglieder gab der Erste Vorsitzende, Turner D. Scharffetter, den zusammenfassenden Tätigkeitsbericht des vergangenen Jahres. Das wichtigste Ergebnis in der Berichtszeit war das

Deutsche Turnfest in Stuttgart. Der Verein nahm daran mit etwa 70 Mitgliedern teil. Dieses gigantische und erhabende Fest wird mit seinen machtvollen Eindrücken allen Teilnehmern noch lange im Gedächtnis sein. Der Erste Vorsitzende sprach weiter über die anzustrebenden Ziele und die innerhalb des Vereins mehr zu pflegenden Sportarten. Besonders das Schwimmen soll mehr und mehr ausgebaut werden, denn es muß soweit kommen, daß jeder Turner ein Lebensretter sein kann. In Erkenntnis dieser lebensnotwendigen Forderung werden auch bei dem im Juli d. J. in Joppot stattfindenden Grenzlandturnfest vorzugsweise Turner und Turnerinnen zugelassen werden, die auch im Schwimmen ihre Fertigkeit nachweisen können. Wenn auch dieses Ziel, daß alle Turner des Schwimmens kundig sind, in unserer Stadt infolge der ungünstigen Badeanstaltsverhältnisse zur Zeit nicht zu erreichbar ist, soll es nach Möglichkeit angestrebt werden.

Aus dem Bericht des Oberturnwarts Babion war eine sehr gute Beteiligung an den Turnabenden sowohl der Männer als auch der Frauen festzustellen. Die Leichtathleten sind im vergangenen Jahre weniger in Tätigkeit getreten. Besonders hervorzuhebende Leistungen sind deshalb auch nicht erzielt worden, jedoch ist die Hauptaufgabe des turnerischen Strebens, Breitenarbeit an der körperlichen Erziehung der Jugend zu leisten, auch im vergangenen Jahre weiter gefördert worden. Die Berichte der

Mallwitz erkegelt sich wieder den Meistertitel Zum dritten Male — Brandenburg und Laue an zweiter und dritter Stelle

Um den Einzelmeister des Verbandes Memeler Kegel kämpften am letzten Sonntag 17 Kegel in 5. und letzten Lauf, und zwar 200 Kugeln über 4 Bahnen pro 50 Kugeln.

Eine stattliche Anzahl Kegel und Interessenten füllten die Bundesbahnen des hiesigen Schützenhauses. Auch der Sportwart, Kegel Gose, der seiner Krankheit wegen lange nicht erschienen war, befand sich unter den Zuschauern und wurde allseitig freudig begrüßt. Es entspann sich ein feiner interessanter Kampf, wollte doch jeder Kämpfer noch die letzte Gelegenheit ausnützen, um seinen alten Stand zu halten bzw. zu verbessern. Nach schwerem Ringen konnten die Unparteiischen gegen 10 Uhr folgendes Resultat feststellen:

1. Mallwitz Gesamtpluszahl 223
2. Brandenburg " 212
3. Laue " 208
4. Neubacher " 201
5. Neubauer " 184
6. Mühlbier " 180
7. Magies " 172
8. Götting " 167
9. Plogke " 162
10. Bollmann " 161
11. Hirschmidt " 151
12. Auge " 122
13. Senke " 121
14. Galsowski " 118
15. Senke " 105
16. Stamm " 90
17. Kaulsch " 88

Der Erste Vorsitzende, Kegel Magies, beglückwünschte den aus diesem Kampf hervorgegangenen Einzelmeister, Benno Mallwitz, aufs herzlichste, dekorierte ihn mit der Meistertette und betonte, daß es Mallwitz bereits zum dritten Male gelungen sei, die Würde des Einzelmeisters zu erlangen. Als zweiten und dritten konnte er die Kegel Brandenburg und Laue bekränzen. Ferner stellte er fest, daß sich auch einige Neu-linge Plätze unter den ersten zehn gesichert hatten. Mit dem Wunsch, daß sich auch in der nächsten Saison der Kampf um den Einzelmeister so reger und mit solchem Interesse abwickeln möchte, schloß Kegel Magies mit einem dreimaligen „Gut So!z“ auf die Sieger und Kämpfer seine Rede. Nachdem der Einzelmeister Dankesworte an den Vorstand, sowie an alle Kämpfer gerichtet hatte, beschloß er den

„Im Wochenend-Pavillon auf der Hirschwiese“

Der Memeler Paddel-Sport-Club hatte am vergangenen Sonnabend keine Mitglieder und Freunde in das Schützenhaus eingeladen zu Bodenend-Feier im Pavillon auf der Hirschwiese. Sinn und Zweck dieser frohen Veranstaltung sollte es zunächst einmal sein, den Paddlern Gelegenheit zu geben, auch zur Winterszeit einen bereits traditionellen gewordenen Wochenend-Ausflug nach der Hirschwiese auszuführen, dann aber auch durch Darbietungen manderlei Art für den Verein und für den Paddelsport zu wirken. In jeder Hinsicht konnte ein großer Erfolg erzielt werden. Die Schar der Vereinsmitglieder war überaus tätig gewesen, um dem Saal ein dem Festcharakter entsprechendes Gewand zu verleihen. Von der Mitte der Saaldecke aus zogen sich feierartig nach allen Seiten die grün-weiß-rotten Girlanden aus den grün-weiß-rotten Fäden des Klubs und unter leuchtenden Sonnenblenden saßen die Festteilnehmer, erfüllt von erwartungsvoller Spannung. Von überall her grüßten kunstvoll entworfene Bilder, die Ausschnitte vermittelten von einer Paddelfahrt entlang den Dünen und den Wäldern der Hebrung: Hier leuchteten die riesigen Sandberge hell auf, dort schatteten hoher Wald und dort lud fastiger Wiefengrund zur Rast ein, ein riesiger See überrascht die rastenden Paddler und von weither grüßt der weiße Leuchtturm Memels.

Nach einleitenden Musikdarbietungen der Kapelle Grinnus wurde das Programm abgewickelt. Zunächst trat eine Paddlerin einen Prolog vor und dann ging ein Wochenend-Bauber auf der Hirschwiese vor sich. Es entspann sich ein gemütliches, fröhliches Lagerleben bei Musik und Gesang und über all diese bunten, bewegten Bilder stand ein Mond, rubig, rund und golden:

„Und deckt mit zauberweisem Flaum Der Schnee rings alle Weiten, Träumt alles seinen Wintertraum und künftige Seligkeiten: Wir haben uns von jeder Fahrt Ein bißchen Sonne aufbewahrt Ent still mit heimgenommen — So mag der Winter kommen!“

Aus der Begrüßungsansprache des Ersten Vorsitzenden, Herr Gornu, konnte entnommen werden, daß der kleine, aber stetig aufstrebende Verein

Fußball-, Handball-, Faustball- und Hockeyabteilung abden Zeugnis über das Streben auf diesen Sportgebieten und die dabei erreichten Erfolge.

Der Kassen- und Kassenprüfungsbericht, der eine geregelte und gute Finanzwirtschaft des Vereins ergab, wurde zur Kenntnis genommen. Anschließend wurde eine Reihe von Mitgliedern, die ihren Verpflichtungen dem Verein gegenüber nicht nachgekommen sind, ausgeschlossen.

Nach der Entlastung des Vorstandes wurden die neuen Satzungen in der vorgelagerten Fassung einstimmig angenommen. Der bisherige Vorstand legte darauf seine Ämter nieder, und die nach den neuen Satzungen erforderlichen Neuwahlen wurden vorgenommen. Zur Wahl des Ersten Vorsitzenden übernahm das älteste Mitglied, Turner Schwiebel, den Vorstoß; er schlug die Wiederwahl des bisherigen Ersten Vorsitzenden, Turner D. Scharffetter, vor. Die Versammlung schloß sich diesem Vorschlag einstimmig an. Zum 2. Vorsitzenden und Kassenwart wurde Turner W. Romm gewählt. Die übrigen Vorstandsämter wurden mit folgenden Turnern bzw. Turnerinnen besetzt: Schriftwart: S. Doering, Zeugwart: Weber, Oberturnwart: Babion, Männerturnwart: Wannag, Frauenturnwart: Fräulein Mikoleit, Volksturnwart: Geisler, Spielwart: Knip und Jugendwart: Voh. Zu Kassenprüfern wurden Turner Benneisen und Turnerin Maltschin gewählt.

Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten wurde der offizielle Teil der Versammlung, die Zeugnis von der Geslossenheit des Vereins gab, mit einem dreifachen „Gut So!z“ geschlossen.

Fußball am Sonntag

Die augenblicklichen Platzverhältnisse sind immer noch nicht so weit gediehen, daß einwandfreie Spiele durchgeführt werden können. Die Plätze des Neuen Sportplatzes sind noch nicht spielfähig und so sind die Sportler nur auf den alten Jugendspielplatz angewiesen, der dann auch am Sonntag vormittag auf besucht war. Zwei Junioren- und ein Seniorenspiel wurden ausgetragen.

In der II. Juniorenklasse fanden sich in einem Gesellschaftsspiel Spielvereinigung und „Freya-FA“ gegenüber. Die Jungens legten sich kräftig ins Zeug, und wenn auch die Spielvereinigung mehr vom Spiel hatte, so konnte doch der „Freya“-Vorhüter alle Gefahren abwehren. Bei einem unentschiedenen Stand von 0:0 trennten sich die Gegner.

Anschließend spielten in der I. Juniorenklasse der Sportklub Memel gegen die Spielvereinigung. Dieses Spiel fand auf einer weit höheren Stufe und zeigte interessante Kampfmomente. Die Spielvereinigung kam in der ersten Halbzeit durch den Pinski durch zum Führungstreffer, in der zweiten Halbzeit konnte der Sportklub durch den Salzrechten den Ausgleich 1:1 erzielen. Wenn auch die Jungen vom Sportklub bedeutend kräftiger waren, so konnte die Spielvereinigung durch schnellere Ballabgabe, besonders im Sturm, dieses Plus weitmachen. Auch dieses Spiel blieb mit 1:1 unentschieden.

Als drittes Spiel konnten die Schaulustigen den litauischen Sportverein R.D.S. hoch mit 8:3 schlagen.

Wie wir hören, werden höchstwahrscheinlich schon am nächsten Sonntag die Bezirksspiele ihren Anfang nehmen. Hoffentlich wird das Wetter eine Besserung erfahren und die Bezirksleiter die kommenden Spiele bereits auf den Neuen Sportplatz ansagen.

keine Mühe und Arbeit gescheut hat und seinen wird, um dem Paddelsport den ihm im Memeler Sportleben gebührenden Platz zu verschaffen. Herr Gornu gab die Versicherung ab, daß der Verein trotz der geringen Unterstützung, die er von behördlicher Seite gefunden hat, unbeeinträchtigt seinen Weg weiter verfolgen wird.

Es folgte dann ein Theaterstücklein, das zeigte, wie eine unverstängte Paddler-Jugend es versteht, selbst die „unverstängten“ Eltern und die engberzigte Erbante zu Freunden des geliebten Wassersports umzuwandeln. Auch der Bekannte, unter dem Pantoffel stehende Ehemann trat unter vielem Beifall der Zuschauer wieder einmal in Erscheinung. Ganz ausgezeichnet waren die humoristischen Vorträge des Herrn Aschmutat, besonders das Couplet „Die Lorelei“, das er in ostpreussischer Mundart vortrug, tief wahre Lachsalven hervor. Den Schlußteil des Programms bildete ein Reigen, den Damen und Herren, in schmucken, weißen Sportdress, ausführten bei gleichzeitiger Abgabe des Vereinsliedes. Eine sehr reichhaltige Tombola besorgte den glücklichen Gewinnern recht geschmackvolle und wertvolle Preise. Jung und alt, Nichtpaddler und Paddler und alle die, die es werden wollen, blieben dann noch bei Tanz und Unterhaltung viele frohe Stunden beisammen.

Sicherlich wird diese überaus wohlgeungene Veranstaltung dem Paddel-Sport-Club viele neue Freunde gewonnen haben:

„Woan, woan! Kommt all' in unsere Reih'n Die ihr der Stunde Ernst erkannt, Es geht um euch, um euer eigenes Sein, Es geht um unsern Paddlerstand. Er braucht keine Pflöppchen, er braucht keine Geden, Die sich vor dem leiftesten Windschauer verstecken, Er braucht ein Geschlecht, ferngesund bis ins Mark, Er braucht Frauen und Männer, fest und stark!“

Amtlicher Teil Schiedsrichtervereinigung Memel

Am Freitag, dem 9. März, abends 7 1/2 Uhr, findet in der „Germania-Halle“, Polangenstraße, die diesjährige Generalversammlung statt. Sämtliche Schiedsrichter und Anwärter sind zur Teilnahme sachungsgemäß verpflichtet. Der Obmann.

HANDEL UND SCHIFFAHRT

Die Dividende bei der „Union“-Stettin

In der Aufsichtsratsitzung der „Union“, Fabrik chemischer Produkte in Stettin, vom 23. Februar 1934 wurde beschlossen, der auf den 27. März 1934 einberufenen ordentlichen Generalversammlung vorzuschlagen, auf die Vorzugsaktion 6% und auf die Stammaktien 5% Dividende auszuschütten und den Rest des ausgewiesenen Reingewinns von RM. 29.220,79 auf neue Rechnung vorzutragen.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	24. 2. G.	24. 2. R.	23. 2. G.	23. 2. R.
Kaunas 100 Litas	42,11	42,19	42,06	42,14
Buenos-Aires 1 Peso ..	0,648	0,652	0,645	0,652
Kanada	2,502	2,508	2,507	2,513
Istanbul 1 türk. Pfd. ..	1,995	1,998	1,995	1,999
Japan 1 Yen	0,757	0,759	0,764	0,766
Kairo 1 ägypt. Pfd.	13,155	13,185	13,165	13,195
London 1 Pfd. St.	12,775	12,805	12,785	12,815
Newyork 1 Dollar	2,517	2,522	2,522	2,522
Rio de Janeiro 1 Milr. ..	0,214	0,216	0,214	0,216
Uruguay	1,289	1,291	1,289	1,291
Amsterdam 100 Guld. ..	168,63	168,97	168,78	169,12
Athen 100 Drachmen ..	2,396	2,400	2,396	2,400
Brüssel 100 Belgia-500F ..	58,44	58,58	58,44	58,58
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,70	81,86	81,70	81,86
Helsingfors 100 Fin. M. ..	5,639	5,651	5,644	5,656
Italien 100 Lire	21,68	21,72	21,87	21,91
Jugoslawien 100 Din.	5,664	5,676	5,664	5,676
Kopenhagen 100 Kron. ..	57,04	57,16	57,09	57,21
Lissabon 100 Escudo	11,63	11,65	11,64	11,66
Oslo 100 Kron.	64,19	64,31	64,24	64,36
Paris 100 Fr.	16,49	16,53	16,49	16,53
Prag 100 Kr.	10,88	10,40	10,88	10,40
Reykjavik 100 Isl. Kron. ..	57,79	57,91	57,84	57,96
Schweiz 100 Fr.	80,87	81,03	80,84	81,00
Sofia 100 Lewa	3,047	3,058	3,047	3,058
Spanien 100 Peseten	33,97	34,13	33,97	34,03
Stockholm 100 Kron.	65,83	65,97	65,88	66,02
Tallinn 100 estn. Kron.	68,68	68,82	68,78	68,92
Wien 100 Schill.	47,20	47,30	47,20	47,30
Riga	79,92	80,08	79,92	80,08
Bukarest	488	492	488	492

Die 6prozente Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 24. Februar mit 100 Mark (am Vortage 100 Mark) notiert.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 24. Februar.

Zufuhr: Inld. 50 Waggons; 11 Weizen, 22 Roggen, 18 Gerste, 3 Erbsen, 1 Gemenge. Amtlich: Weizen unverändert, unter Durchschnitt 727 g, 8,90 mit etwas Auswuchs, 750/5 g, 9,07%, 680/90 g, 8,92% mit Geruch und Auswuchs. Roggen unverändert, Durchschnitt 715 g, 7,47%, 7,50; unter Durchschnitt 705 g, 7,50, 690 g, 7,42%. Gerste unverändert, über Durchschnitt 7,97%, 8,02%, Durchschnitt 7,90, 7,97%; unter Durchschnitt mit Haferbesatz 7,57%. Hafer unverändert über Durchschnitt 7,20 hell dick, Durchschnitt 6,87%, unter Durchschnitt mit Gerstenbesatz 6,97%—7,22%. Alles waggonfrei Königsberg.

Preisnotierungen für Eier

Am 26. Februar 1934

A) Inlandseler Deutsche Handelsklassener	Sonderklasse über 65 gr u. darüber	Kl. A unter 65 bis 50 gr	Kl. B unter 55 bis 50 gr	Kl. C unter 50 bis 45 gr	Kl. D unter 50 bis 45 gr
L. G. 1 (vollfrische)	9,75	9,00	8,50	7,75	7,25
IL G. 2 (frische)	9,00	8,25	7,75	7,00	—
Sortierte I. (vollfr.)	—	—	—	—	—
Sort. II. (frische)	—	—	—	—	—
Unsortierte	7,75-8,00	—	—	—	—
Abweichende, kl. mittl. u. Schmutzeier	—	—	—	—	—

B. Auslandseler	18er	17er	15 1/2-16er	Leichtere
Dänen u. Schweden	9,25	8,50	—	7,25
Finnländer, Estländer u. ähnl. Sort.	—	—	—	—
Holländer, Belgier u. ähnliche Sorten	67-69 gr	64-66 gr	60-62 gr	57-59 gr
	9,25	—	8,50	7,75
	a) grosse	b) normale		

Posener

Witterung: schön, Tendenz: freundlich.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag, 27. Februar. Mäßige südliche Winde, meist bedeckt mit lebhaften Niederschlägen. Noch ziemlich mild.

Übersicht der Witterung vom Montag, 26. Februar über Westeuropa ist ein kräftiger Kaltluftvorstoß erfolgt und hat insbesondere England stärker Fröste gebracht. Diese Kaltluft wird jedoch nur ostwärts langsam an Raum gewinnen.

Temperaturen in Memel am 26. Februar 6 Uhr: + 3,7, 1 Uhr: + 4,0, 10 Uhr: + 5,0

Memeler Schiffsnachrichten Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
97	Herda SD, Christiansen	Kopenhagen	leer	R. Mayhoefer
98	Baltard SD, Magill	London	Stückgüter	U. B. C.
99	Vineta SD, Klug	Stettin	Stückgüter	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
98	Monark SD, Anström	Hull	Holz und Zellulose	Ed. Krause
94	Widars S., Juvelius	Danzig	leer	Sandels
96	Bramow SD, Christlieb	Danzig	leer	Ed. Krause
98	Jupiter SD, Aden	Bremen	Holz und Stückgüter	R. Mayhoefer
97	Rudolf SD, Reichert	Hamburg	Holz und Zellulose	Ed. Krause

Pegelstand: 0,76. — Wind: SW. 2-3. — Strom: aus. Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel; Dampfboot Aktiengesellschaft Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik, Handel und Poulletou Martin Kalkes, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Nach kurzem Leiden verstarb am 22. Februar d. Js.
Herr Lehrer I. R.
Emil Schützler
 Ein Menschenalter hat er an unserer Schule zum Segen einer Generation gewirkt. Sein Name ist mit der Entwicklung der Plicker Schule eng verknüpft.
 Ehre seinem Andenken! (3347)
Der Schulvorstand der Schule Plicken

Statt Karten
 Am Freitag, dem 19. Februar, 2 1/2 Uhr morgens, erlöste der Herr nach langem mit Geduld getragenen Leiden meine geliebte teure Gattin, unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau Berta Fuhrer
 geb. Hammer
 im Alter von 74 Jahren.
 In tiefem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen **Gustav Fuhrer**
 Tilsit, den 24. Februar 1934
 Clausiusstr. 16
 Die Beerdigung findet am Dienstag statt.

Der Memeler Bandonionklub
 feiert am **Sonabend, d. 3. März 1934**, abends 8 Uhr, mit seinem 25 Mann starken Orchester, unter Leitung seines Dirigenten, Herrn **Willy Grinnus**, in den Räumen des **Schaufpielhauses** das
6. Stiftungsfest
 mit anschließendem Tanz.
 Eintrittskarten im Vorverkauf, einschließlich Programm à 2,- Lit., samt Legetasche F. Salewski, Fr. Wilh. Str. Musikhaus Kurt Brosius, Birkenstraße ab 7 Uhr an der Saalkasse Lit 3,- ab 9 Uhr an der Saalkasse Lit 4,- ab 12 Uhr Kassenschluss.

Wohne jetzt
Libauer Str. 44/45
 Massagepraxis
Schwester Wernicke

Glückliche Reise!

Zwangsversteigerung
 Mittwoch, d. 28. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich auf dem **Friedrichsmarkt** (Hof Behrend) 1 als Eigentum der Bestgerin **Maria Tolek** aus **Purmalen** gepfändetes **Neunaugenees**, komplett, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Grigat, Gerichtsvollzieher in Memel, Sudlager Str. 11

Lehrling
 mit abgeschlossener Mittelschulbildung von hiesiger **Großhandlung** per sofort oder 1. April gesucht. Bewerbungen unter 8763 an d. Abfertigungsstelle d. Blattes erbeten. (3268)

Auf meinem Grundstück **Alexanderstr. 9** sind eine
4 = Zimmer = Wohnung
 und eine
3 = Zimmer = Wohnung
 mit je ein. Mädchenszimmer u. klein. Garten
 Hofwohn. m. 3 Zimmern
 von sofort zu vermieten.
Herm. Domscheit
 Baugeschäft Werftstr. 6

Maschinenbau
 Elektrotechnik
 Flugzeugbau
 Automobilbau
 Schweißtechnik
 Betriebstechnik
INGENIEURSCHULE
ZWICKAU

Apollo-Lichtspiele
 Montag, Dienstag, Mittwoch
 5 und 8 1/4 Uhr
Volksvorstellungen
 unten 1,- Lit., oben 1.50 Lit

Dolly Haas
Harry Liedtke
Gina Falkenberg
Der Tage vom Dalmasse-Hôtel
 Regie V. Janson, Musik E. Künnecke
 Belprogramm

Schauspiel-Haus
 Montag, den 26. Febr. bis Donnerstag, den 1. März, abds. 8 Uhr:
Im Abonnement: Das Salzburger große Welttheater
 Sonntag, d. 4. März, abends 8 Uhr: **Die spanische Fliege**. Ein lustiges Stück in 3 Akten von Arnold und Bach.
 Billige Sonntagspreise: Parkett 2,50 Lit., I. Rang u. Ranglogen 3 Lit., II. Rang 1,50 und 1 Lit.
 Vorverkauf täglich (auch Sonntags) p. 11-1 u. 4-6 Uhr. Abendkasse ab 7 1/2 Uhr. 3273
 Die 6. Abonnementsrate ist fällig. Die Abonnementskarten für d. 2. Rang müssen bis zum 28. Februar erneuert werden.

Wir vermitteln Anzeigen-Aufträge
 für alle Blätter des In- und Auslandes zu Originalpreisen ohne Porto- oder sonstige Zuschläge
Man spart bei unserer Inanspruchnahme Mühe, Zeit und Kosten
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A-G

Stempel liefert schnell und billig
F. W. Siebert Memeler Dampfboot A-G

In Braut- und Scruerchleiern stets das Neueste
Gertrud Neuwil
 Fuggeschäft
 Friedr. Wilh.-Str. 12

Brunnenbau und Tiefbohrungen sowie Pumpenanlagen jeder Art führt aus
Ernst Rose
 2146 Memel
 Polangenstr. 23/24
 Tel. 1115

Dame sucht Mittagstisch in der Schlemmstr. oder in der Nähe. Angeb. unt. 8814 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.
Küchenschrank rund. Tisch, Flurgarderobe bill. verk. Kl. Sandstr. 5, Laden

Suche
 Personal, Tauschkauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzeige im „Mem. Dampfboot“. Sie ist flink billig und besorrt alles.
Nichtraucher in 3 Tagen. Auskunft in Postl. Samtas-Depot Salla e. G. 48 E.

Kammer-Lichtspiele
 Täglich 5 und 8 1/4 Uhr
Viktor-Viktoria
 Ein Mädel zieht sich Hosen an und blüht die ganze Welt
 Renate Müller, Thimig, Wohlbrück Odemar, Wäscher, Friedel Poseta
 Belprogramm / Tonwoche

Gastspiel des **Städt. Schauspielhauses Memel** in **Pogegen** (Theatersaal Heydemann)
 Sonnabend, den 3. März, abends 8 1/4 Uhr:
Wenn die Liebe erwacht (Renaissance)
 Lustspiel in 3 Akten von Schönthan und Koppel-Elfeld
 Vorverkauf ab heute bei Kaufmann **Stallas und Heydemann**
 Preise der Plätze: 1. Parkett 3 Lit., 2. Parkett 2 Lit.

Quittungs-Blocks
 I enthält je 25, 50 und 100 Quittungsformulare mit Talon, hält vorrätig
Buchdruckerei des „Memeler Dampfboot“

Achtung! Achtung!
Wegen Auseinandersetzung verkaufen wir unser reich sortiertes Lager in **Speise-, Schlaf- und Herrenzimmern, sowie Einzelmöbeln** unter Selbstkosten.
 Bevor Sie Ihren Bedarf decken, überzeugen Sie sich von unseren spottbilligen Preisen.
Möbelhandel „Retord“
 Libauer Straße 22, Telef. 1151

Erstklassige feuerfeste Schamotte-Kacheln
 in vorzüglichen Glasuren u. mod. Ausführung liefert
ALBERT BAUMGARDT
Memeländische Tonwerke Prökuls
 Alleinverkauf im Memelgebiet durch die Vertretungen
 In **Memel:** Firma Arthur Holzhauser, Libauer Strasse 19
 In **Prökuls:** Kaufmann Bernhard Rasch
 In **Heydekrug:** Kaufmann D. Ambrass, Prinz-Joachim-Strasse
 In **Pogegen:** Kaufmann Max Bouchard
 In **Wischnill:** Kaufmann Paul Magnus

Capifol Montag z. l. Male 6 und 8 1/4 Uhr
Camilla Spira / Herrmann Speelmann / Julius Falkenstein / H. A. v. Schlettow
 in dem Kriminaltonfilm
„Die Nacht im Forsthaus“
 Belprogramm
 Dienstag 2 1/2 Uhr
letzte Familien- und Jugendvorstellung
Dolly Haas / Harald Paulsen in
„Die kleine Schwindlerin“
 Belprogramm - Tonwoche
 Kinder unten 50 Cent, oben 75 Cent
 Erwachsene unt. 1.- Lit., oben 1.50 Lit

Der große Erfolg veranlaßt uns, am **Dienstag** nachm. 5 Uhr noch eine allerletzte **Familien- u. Jugendvorstellung** des hervorragenden **Louis Graveure**-Films anzusetzen
„Es gibt nur eine Liebe“
Louis Graveure, Jenny Jugo Helz Riomann, R.A. Roberts
 Belprogramm / Tonwoche
 Kinder unten 50 Cent, oben 75 Cent
 Erwachsene unt. 1.- Lit., oben 1.50 Lit

Vertaufe
 gr. Wohnhaus im Zentr., jährl. Miete 6000 Lit., Preis 5.000 Lit.
 Modern. Neubau in guter Lage, jährl. Miete 6600 Lit., Fr. 60000 Lit. Anzahl. nach Vereinbarung.
Thomas
 Grüne Straße 13a 2. Etage.
 Geschäftsgrundstück in Memel zu verk. Preis 42000 Lit., Anzahlung 21000 Lit., gute Verzinsl. Angebote unt. 8822 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3306)

Geldmarkt
8000 Lit
 als 1. Hypothek auf Hausgrundstück gel. Angebote unt. 8819 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3355)
9000 Lit
 zur 1. Stelle auf ein gr. Stadtgrundstück gesucht. Angeb. unt. 8825 an die Abfertigungsstelle d. Bl.
Sichere Geldanlage
5000 Lit
 gesucht auf neugeb. Villa zur 1. Stelle. Angeb. unt. 8826 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3385)
10000 Lit
 auf ein Geschäftsräumchen erhaltlich gesucht. Angebote u. 8821 an die Abfertigungsstelle dies. Bl.

Stellen-Angebote
Jüngerer Hausmann wird gesucht (3382) **Schwanenstr. 9.**

Tüchtige Konforistin von sofort gef. Bewerb. mit Referenzen unter 8818 an die Abfertigungsst. d. Bl.
Lehrfräulein mit litauisch. Sprachkenntnissen per sofort gesucht. (3362)
L. Gidansky
 Hohe Straße 21

Lehrfräulein mit deutsch. und lit. Sprachkenntnissen stellt ein (3368)
Otto Genatowski
 Ottoer Straße 39.
Jung. Mädchen für den Haushalt für vorrmt. gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.
Laufmädchen gesucht (3346) **Hansa-Keller** Libauer Str. 18
Jüngeres Aufwartemädchen v. gleich od. 1. 3. gef. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.
Autowärterin ehrlich und sauber gesucht **Bautin** (3353) Töpferstr. 18
Stellen-Gesuche
 Suche für m. Haus- tochter, intell., mit guten Nähkenntn., die selbständig die Hauswirtsch. führen kann, **pass. Beschäftigung** Gute Frau, vorh. Angeb. u. 8815 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
 Anst. Mädch. f. **Aufwartestelle** Angebote unt. 8824 an die Abfertigungsstelle d. Bl.
Vermietungen
 Renovierte **3-Zimmer-Wohn.** mit Bad, 2. Etg., im Mittelpunk an dristliche Fam. zu verm. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl. (3378)
 Kleine **2-Zimmer-Wohn.** mit Küche für alleinstehende Dame geeignet, zu vermiet. Näh. Auskunft erteilt **Kurt Scheurich** Marktstraße 13

5-Zimmer-Wohn. part. gelegen, mit Garten und allen Bequemlichkeiten im Mittelpunk d. Stadt zu vermieten. Näh. im Büro **Moritz Cohn** Marktstraße 35/36
Möbl. Zimmer sep., vom 1. 3. oder 15. 3. zu vermieten **Friedrich-Wilh. Straße 33, 2 Tr.**
Einfach möbl. 1 1/2 Zimmer mit eigenen Betten an Mädchen zum 1. 3. zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.
Gut möbl. Zimmer sep., an 1-2 Pers. zu verm. **Wiefens quereir. 21, 1 Tr.**
Klein. möbl. Zimmer für 1-2 Herren zu vermieten. 3352 **Bommelsvitte 8.**
Möbl. Zimmer vermietet 3370 **Ferdinandstr. 7.**
Möbl. Zimmer sep. Eing., vom 1. 3. zu vermieten 3374 **Barbierstraße 13**
Sep. möbl. Zimmer sof. zu verm. Große **Wasserstr. 25, part.**
Werkstube im Mittelpunk der Stadt von sofort zu vermieten. Zu erfrag. **Saub-Leber-Wall** Marktstraße 2.
Mietsgesuche
Ein Zimmer mit Balkon od. Veranda für den Sommer von eins. Dame in Sandkrug gesucht. Angeb. u. 8817 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
3-Zimmer-Wohn. mit Bad im Zentr. vom 1. 3. v. Kaufm. gesucht. Angeb. u. 8823 an die Abfertigungsstelle d. Bl.
Kl. leeres Zimmer mit Kochgelegenheit von sofort gesucht, sanitär. bevorzugt. Angeb. u. 8820 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
 Suche vom 1. 3. einfaches, kl. **möbl. Zimmer** mit sep. Eingang. Angeb. unt. 8827 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Fosse Dink Kurze
 gutes Klischee sagt mehr als 1000 gute Worte
F. W. SIEBERT
MEMELER DAMPFBOOT AG.